



abgaben auf das Reich einen weiteren Ausbau des Reichs-stempelpfandes in Aussicht. Es handelt sich um den Übergang der Besteuerung der Gesellschafts-Verträge und der Versicherungen auf das Reich. Der Mehrertrag aus der Besteuerung der Gesellschafts-Verträge ist auf 28 Millionen Mark veranschlagt.

Mit einem Beharrungsbetrage von 36 Millionen Mark sollen die Versicherungsbeiträge der Dedung des Bedarfs dienlich sein, indem für die Unter-Abhebung der einfallenden Stempelpfänder für das ganze Reichsgebiet und für das ganze Versicherungs-wesen eine einheitliche steuerliche Belastung geschaffen wird. Die Steuererhebung erfolgt in Gestalt einer Stempelabgabe und knüpft an die Beurkundung über die Zahlung des Versicherungsbeitrags an, deren Form und Inhalt dem bisherigen Geschäftsgeschehen der Versicherungsunternehmung angepaßt ist. Die Abgabe be-trägt für jedes Jahr der Versicherungsdauer bei Feuer-versicherungen beweglicher Gegenstände  $\frac{1}{100}$  v. Z., un-beweglicher Gegenstände  $\frac{1}{200}$  v. Z. der Versicherungssumme, bei Lebensversicherungen und Glasversicherung  $\frac{1}{100}$  v. Z. der Versicherungssumme. Sie bemisst sich bei Transportversicherungen auf  $\frac{1}{100}$  v. Z. bei Seetrans-portversicherungen (entsprechend den bisherigen hambur-gischen Sätzen) je nach der Höhe der Prämie für Reise-versicherungen auf  $\frac{1}{100}$  bis  $\frac{1}{200}$  v. Z. und für Feuer-versicherungen monatlich auf  $\frac{1}{100}$  v. Z. der Versicherungssumme. Bei Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen soll 1 v. H. der gesamten Prämie (Vergütung) und bei sonstigen Versicherungen  $\frac{1}{2}$  v. H. dieses Betrages erhoben werden. Steuerpflichtig ist der Versicherungsnehmer, zu dessen Lasten die Abgabe vom Versicherer zu entrichten ist. Befreit sind Niederversicherungen, Hagel-, Viehver-sicherungen, Feuerversicherungen unbeweglicher Gegenstände im Betrage bis zu 3000 Mark, Lebensversicherungen bis zu 2000 Mark, sonstige Versicherungen bis zu 1000 Mark so-wie die Sozialversicherung, die Versicherung von Be-dienten und Arbeitern gegen Todestfall, oder Kranken-versicherung im Gewerbebetriebe, die Krankenversicherung, die Arbeitslosen- und Stellenlosigkeitsversicherung.

Sowohl bei dem Gesellschaftssteuerstempel als auch bei dem Versicherungsstempel soll den Bundesstaaten für eine Abgangssache der Betrag ihrer bisherigen Durchschnittseinnahmen aus diesem Stempel vergütet werden.

Der allerhöchste, zugleich aber auch der aller-niedrigste Punkt in diesen an Schwächen so reichen Steuerentwurf ist die Erhöhung der Matrifularbeiträge, durch die in erster Reihe — in Höhe von 8,125 Mill. Mark — die Kantonbedienungen erfolgen soll. Der Ge-sellschaftsvertrag betreffend Änderungen im Finanzwesen" be-stimmt, daß die Bundesstaaten vom 1. April 1916 ab über den von ihnen nach Artikel 70 der Reichsver-fassung auszuführenden Matrifularbeiträge zu den gemeinschaftlichen Ausgaben des Reichs Jahresbeitrag zu leisten haben, der im ganzen auf 125 Mark für den Kopf der Bevölkerung bemessen wird. Der Gesamtbetrag soll nach näherer Bestimmung des Bundesrats auf die einzelnen Bundes-staaten, entsprechend dem Vermögensstande, ver-teilt werden. Dem Bundesrat bleibt vorbehalten, den Verteilungssatz nach Zeit zu Zeit nachzuprüfen und anderweit festzusetzen. Des weiteren wird dann be-stimmt, daß die Bundesstaaten zur Aufbringung des auf sie entfallenden Anteils allgemein Vermögens-Ver-trägen, Einkommen- oder Erbschafts-steuern bei sich einzuführen haben. Soweit solche Steuern bereits bestehen, soll der Einführung die Erhöhung dieser Steuern gleichgehen.

Als Geßel, das für den Fall, daß eine lan-desgesetzliche Regelung nicht rechtzeitig zu Stande kommt, oder später wieder wegfällt, von Reichs wegen in dem betreffenden Bundesstaat in Kraft zu treten hat, ist ein dem Entwurfe beigefügtes Ver-mögens- und Einkommen- und Erbschaftsteuergesetz vorgelegt. Ein dies Geßel manuels landesrecht-licher Regelung von Reichs wegen in Kraft, so soll der Bundesstaat an Stelle des auf ihn entfallenden Jahres-beitrags den gesamten Ertrag aus diesem Besteuerungs-gesetz an das Reich abführen. Es beruht diese Vorschrift auf der Erwägung, daß bei den Staaten, die sich dem Be-steuerungsgeßel unterwerfen, die Veranschlagung dem Reiche gegenüber höherer als erfüllt angesehen werden kann, wenn sie die aus dem Geßel erzielten Einnahmen dem Reiche überlassen. Andererseits konnte es nach Begrün-dung im Interesse der Reichsfinanzen nicht zugelassen werden, daß die Staaten, die einmal am 1. April 1916 das Besteuerungsgeßel haben in Kraft treten lassen, später nach ihrem Willen das Geßel wieder aufheben oder ändern. Ob eine landesgesetzliche Besteuerung im Sinne des Geßels durchgeführt ist, soll der Bundesrat zu ent-scheiden haben.

Um Schluß sei noch auf eine lessame Methode, den ge-rägten Geldmetallbestand des Reichs zu vermehren, hingewiesen. In dem wiederholt genannten Geßel-entwurf betreffend Änderung im Finanzwesen wird dem Reichskanzler auch noch die Ermächtigung erteilt, bis zur Höhe von 120 Millionen Mark einen zur Verfertigung eines außerordentlichen Bedarfs landesrecht-lichen Bestand an Silbermünzen zu beschaffen, und hier-für in gleichen Beträgen Kränkungen außerhalb der im Münzgesetz von 1909 bestimmten Grenze von 20 Mk. für den Kopf der Bevölkerung vorzunehmen. Ferner wird der Reichskanzler ermächtigt, bis zur Höhe von 120 Millionen Mark weitere Reichs-silbermünzen in Abmünzung zu 5 und zu 10 Mark auszugeben, die dem Reichsbedarfsbedarfs Reichsfinanz-rechnung ist zur Beschaffung eines gleichen Betrages in gemünztem Gold mit der Zweckbestimmung des Reichskriegsschatzes zu verwenden. Beide Maßnahmen sollen dazu dienen, dem Finanzwesen des Reichs gegen-über den in kritischen Zeiten steigenden Ansprüchen eine größere Widerstandsfähigkeit zu verleihen. Es würde, wenn diese Bestimmungen angenommen werden sollte, dem Reiche ein neuwertiges Gold- und Silber beim Ausbruch eines Krieges der Betrag von 360 Millio-nen Mark zur Verfügung stehen.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß die Steuer-entwürfe der Regierung und insbesondere die zur Dedung der laufenden Ausgaben, im ganzen ge-nommen, unmöglich akzeptiert werden können.

Es sind größtenteils die reinen Verlegenheitspro-dukte nur eingeschmuggelt, und für die Ausgaben schlecht und recht Dedungsschritte parat zu haben. Der Reichs-tag bekommt hier ein gerütteltes Maß voll Arbeit zu tun, um aus dem Unzulänglichen — soweit nicht etwa durch Abträge bei der Militärverwaltung die Gesamtforderungen sich ermäßigen — etwas Brauchbares oder wenigstens Erträgliches zustande zu bringen.

Der Bundesrat hat, nach der „Mil.-pol. Korr.“, sowohl im Anschluß, wie im Plenum die Vorlagen des Kriegsministeriums über die Verjährung der deutschen Exerzierung einstimmig und ohne jeden Abstrich gutgeheißen. Dagegen ist es bis zum letzten Augenblick nicht möglich gewesen, über die Dedungsfrage eine völlige Einigkeit zu erzielen. Insbesondere hat die vom Reichskanzler vorge-schlagene Dedungsbestimmung für die dauernden Aus-gaben der Exerzierung bei den Regierungen einiger Bundesstaaten ganz entschieden Wider-spruch hervorgerufen, weil sie darin einen Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten erblickten. Die betref-fenden Regierungen haben auch im Gegensatz zu der von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ verkündeten Ein-mütigkeit im Bundesrat ihren Widerstand gegen die Steuerpläne der Reichsregierung keineswegs auf-gelassen, sondern nur einstweilen zurückge-geben, in der bestimmten Erwartung, daß der Reichs-tag eine Korrektur der Bundesratsbe-schlüsse in ihrem Sinne vornehmen wird.

## Der Balkankrieg.

### Die Friedenssation

Will, soweit Konstantinopel in Betracht kommt, nicht recht vorwärts gehen. Infolge „unbedeutender Abweichungen“ in den Instruktionen der Botschafter konnten, wie es offiziell heißt, die Friedensbedingungen der Forste auch am Sonnabend noch nicht mitgeteilt werden. Die be-träffende Kollativnote sollte der Forste erst am Montag überreicht werden, wie von diplomatischer Seite versichert wurde. Bei-Atmelungen aus Konstantinopel zufolge sollen unter den Mächten bezüglich des Vorgehens in Konstantinopel noch Meinungsverschiedenheiten bestehen. Rußland will angeblich von der Türkei gewisse Zugestän-dnisse in der Meerenge erlangen und soll dafür der Forste moralische Unterstützung bei der Bekämpfung weiterer bulgarischer Forderungen zugesagt haben. Frankreich unterstützt Rußland, während England das Vorgehen Rußlands mißbilligt. In der Tat scheint an diesen Mel-dungen etwas daran zu sein, namentlich was Rußlands Haltung betrifft. Die türkischen Blätter melden, der Ministerat vom Sonnabend habe nach einer nichtamt-lichen Mitteilung des russischen Botschafters, welche gelegentlich seines Besuchs beim Großvezir erfolgte, abzuschließen, die Grenzlinie Golf von Saros — Midia abzulehnen. Entsprechend den Meldungen der Blätter verlannt von informierter, dem Komitee nahe-standender Seite, daß der türkische Ministerat be-schlossen habe, für den Fall, daß die Grenzlinie Midia — Saros und eine kriegsschädigende Verlangt würde, beide Bedingungen abzulehnen. — Der „Tanin“ weist die neuen Forderungen Bulgariens zurück und erklärt: Die Preisgabe der Linie Saraghatich — Vüle-Burgar — Midia dieß, dem Z in freie Bahn nach Konstantinopel gewähren. „Wenn wir öfter der Meer-engen sein sollen, müssen wir den Zugang zu ihnen voll-ständig besitzen.“ Die Bulgaren aber fangen an zu drohen. Das Blatt „Mir“ erklärt, der Fall Adrianopels räume nicht alle Hindernisse für den Friedensschluß aus dem Wege, denn das Haupthindernis sei nicht der Wider-stand der belagerten türkischen Besatzung, sondern die zögernde und die Türken ermutigende Haltung Europas gewesen. Wenn Europa wirklich Frieden wünsch, müsse es die türkischen Klüpfeln zerbrechen, andernfalls werde nichts übrig bleiben, als weiter zu kämpfen.

Nach den Meldungen vom Montag steht es nun doch so aus, daß man sich verständigt hat und dadurch dem Frieden ein gutes Stück näher gekommen ist. Amlich wird aus Konstantinopel berichtet: Nachdem die Schwierig-keiten der Interpretation beseitigt worden sind, wird die Note der Mächte heute nachmittag der Forste über-reicht werden. Die Note benennt als Grenze die Linie Enos — Midia in ziemlich gerader Richtung, ohne den Kauf der Flüsse Mariza und Ergene zu berück-sichtigen. Die Inselfrage bleibt der späteren Regelung durch die Mächte überlassen. Die Forste wird vermuthlich noch heute antworten, indem sie die Vorschläge der Mächte annimmt. Falls nicht unvor-hergesehene Zwischenfälle eintreten, rechnet man deshalb jetzt mit einem raschen Friedensschluß, wenigstens soweit es sich um Bulgarien, Serbien und Griechenland handelt.

### Die Skutarifrage.

Montenegro will anscheinend den Großmächten — einschließlich Rußland — trotzen. Aus Wien ist folgende Meldung eingegangen:

Wien, 30. März. Mehrere Blätter melden, daß der König von Montenegro erklärt habe, er wolle sich mit den Verbündeten wegen Verantwortung der Kollektiv-note der Mächte, betreffend Aufhebung der Belagerung Skutaris, ins Einvernehmen setzen.

Montenegro hat bisher die Großmächte einfach hin-gehalten. Will es wirklich König Nikita darauf ankom-men lassen, daß Zwangsmaßnahmen ergriffen werden? Schon ist von einer Flotten-demonstration die Rede, aber auch davon, daß Rußland und Frankreich sich nicht daran

beteiligen würden. Die französische Presse fährt fort, auf Skutari zu schimpfen.

Serbien ist entgegenkommender als Montenegro, da ja seine Wünsche in bezug auf die Abgrenzung Albaniens berücksichtigt wurden. Das serbische Pressebureau teilt mit: Die Vertreter der Großmächte internamten Sonn-abend nachmittag einleitend die Demarche aus Anlaß der Entsetzung der Mächte, betreffend die Nord- und Nordostgrenze Albaniens und die Aufhebung der Belage-rung von Skutari. Ministerpräsident Pašičić erklärte, er nehme die Mitteilung zur Kenntnis und werde Ant-wort erteilen, sobald er sich mit den Verbündeten ins Einvernehmen gesetzt habe. Wie offiziell ferner gemeldet wird, enthält die der serbischen Regierung überreichte Note der Großmächte die Mitteilung, daß sich die Großmächte vollkommen über die nördliche und die nordöstliche Grenze Albaniens einigten, und daß demnach die Fortsetzung des Krieges keinen Einfluß auf die albanische Frage haben werde. Die Großmächte bitten die serbische Regierung, die Belagerung Skutaris aufzugeben und die Feindselig-keiten auf den Gebieten, die zu Albanien gehören, abbrechen, sowie die erwähnten Gebiete jobas als möglich zu räumen.

Wenn Serbien anfangs Entgegenkommen zeigte und sich jetzt eines andern, schlechteren, betonen zu haben, in-dem es nach wie vor den Montenegroern vor Skutari hilft, die Festung in Brand zu stechen. Dadurch ist die Lage mit einem Male durchaus ernst geworden, denn nun-mehr müssen die Großmächte wohl oder übel Genugthu-ung über die Widerpenigen verlangen. Der „Hof. Ztg.“ wird vom Montag nachmittag aus Wien gemeldet:

Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Cetinje meldet, daß seit Sonntag nachmittag die Serben und die Festung Skutari von Serben und Montenegroern bombardiert wird. Das Bombardement würde die ganze Nacht und Montag vormittag. Der Generalstabschef auf die Festung Skutari ist für Montag mittag angeordnet. Sofort nach Bekanntwerden dieser Nachricht hat die österreichisch-ungarische Armee nach Cetinje auf den Weg gemacht, um die Serben und die Festung Skutari von dem Sturm und der Belagerung Skutaris abzuhelfen. In unternommenen politischen Kreisen wird erklärt, daß über die getroffenen Maßnah-men vorläufig keine Auskunft erteilt werden könne, doch haben Generalstabskreise mitgeteilt, daß das österreichisch-ungarische Geschwader bereits nach Nisibari dirigiert ist und dort, wenn es eintrifft, sein britisches Geschwader Truppenkörper des 15. und 16. April zu erledigen die entsprechenden Benachrichtigungen. Ein Landungs-korps für Nisibari wird jeben in Zara und Zolata eingeschifft.

### Die albanische Südgrenze.

Das „Neuerliche Bureau“ erzählt über die Be-standungen der Botschafter hinsichtlich der Südgrenze Albaniens, daß die von Griechenland vorgeschlagene Grenze am Adriatischen Meer bei der Bai von Chimara beginnt, von dort nach Tepeleni und zur Stelle des letzten Flusses bis Klitira folgum und dort den Namen des Dangibezis entlang und durch die Täler des Devol und Shumbi bis zum Adriatische geht, wo sie mit der Südgrenze der von den Mächten bestimmten Nordostgrenze Albaniens zusammenstößt. Die Bot-schafter haben noch keinen Beschluß dar-über gefaßt, wie sie zu der Frage Stellung nehmen werden. Nach den Vorschlägen, die einma der Mächte entworfen haben, sollen jedoch etwa zwei Drittel des von Griechenland beanspruchten Gebietes Albanien zugesprochen werden, mit 252.000 Griechen und 141.000 nicht-albanischen Mosammedanern. Überdies wird noch vorgeschlagen, daß die Festung gegenüber von Sorun zu Albanien geschlagen werden soll.

### Die Russen in Petersburg.

haben jetzt gute Zeit. In der Eröffnungsfeier fand am Sonntag ein Dankgottesdienst für den Bal-kanfronten gescheiterten Sieg statt. Anwesend waren u. a. die Geblanten Bulgariens und Serbiens, sowie General Nabo Dimitrijew und Dr. Danew. Dem General Dimitrijew wurden beim Verlassen der Kirche Ehrentrophen überreicht. Auch vor der bulgarischen und serbischen Gesandtschaft kam es zu begeisterten Kundgebun-gen. Nach den Sympathieausdrückungen vor der bulgarischen und der serbischen Gesandtschaft verurteilte die Menge vor die österreichisch-ungarische Botschaft zu gehen, um dort zu demonstrieren; sie wurde jedoch von der Polizei zerstreut.

### Der rumänisch-bulgarische Streit.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist die erste Sitzung der Konferenz der Botschafter zur Beilegung der bulgarisch-rumänischen Differenzen am Montag nach-mittag 5 Uhr festgesetzt.

### Kämpfe in der Tschatalbhalnie.

Der offizielle Bericht über die Ereignisse vom 30. v. M. belagt: Österreich hat sich der Bulgarer nichts neues ereign. Nach weiteren Meldungen fand gestern im Westen von Wüßit-Tschetmeche ein großer Kampf statt, der mit der Niederlage des Feindes endete. Der Feind ließ ungefähr 1000 Tote zurück, die türkischen Truppen erbeuteten eine Menge von Gewehren und Kriegsmaterial.

Glaubwürdigere Privatnachrichten zufolge, dauerten die Kämpfe westlich von Wüßit-Tschetmeche am Nach-mittag fort; die türkischen Truppen verfolgten die Bul-garen.

Am Montag wurde folgender amtliche Kriegs-bericht der Forste ausgegeben: Die feindlichen Streit-kräfte, die nach dem gestrigen amtlichen Bericht aus dem Terrain von untern bestiegenen Stellungen westlich von Wüßit-Tschetmeche vertrieben worden waren, wurden von einigen unserer Einheiten nachdrücklich verfolgt. Hierbei fanden diese auf dem Marfise in der Richtung auf Zalos mehr als tausend bulgarische Leichen auf den Wegen. Unsere Truppen stießen auf beträchtliche feind-liche Streitkräfte, die auf den Höhen nördlich von Zalos und südlich vom Tale Tschatalbhalnie aufgestellt waren, und

machten dort Halt. Unsere Infanterie geriet vollständig eine feindliche bemasterte Batterie, die aufzufahren war, um unsere Stellungen von der Flanke zu nehmen. An den übrigen Punkten der Trichterbildung und vor Vauhat hat sich nichts ereignet.

### Die Mächte sind einig!

Berlin, 31. März. Unter den Mächten herrscht mit Einschluß Rußlands Einigkeit über die Veranlassung einer förmlichen Demonstration am 1. April in Montenegro, falls dieses nicht der Note der Mächte Rechnung trägt. Über die Ausführung der Demonstration ist genaues noch nicht bekannt.

### Beginn der österreichischen Flotten-Demonstration?

Rola, 31. März. Wie verlautet, hat heute um 1/23 Uhr morgens das in Cattaro verammelte österreichische Geschwader den Weg zum Auslaufen erhalten. Das Geschwader lag abends etwa 20 Kilometer vor Antivari. Es besteht aus den Schlachtschiffen „Erzherzog Franz Ferdinand“, „Prinz“, dem Panzerkreuzer „Sankt Georg“, dem Kreuzer „Admiral Spain“, mehreren Torpedobooten und Torpedobootversörfern. Das 2. Landwehr-Infanterie-Regiment in Zara wurde um 1/6 Uhr nachmittags auf einem Flugdampfer eingeschifft, ging in südlicher Richtung ab und wird, wie verlautet, in Metkovich ausgeschifft werden.

### 300 Montenegroer niedergemacht.

Wien, 31. März. Die albanische Korrespondenz meldet aus Antivari, daß vorige Woche 300 Montenegroer, welche den Sirifluß abwärts wollten, um ein Skutari unter Wasser zu legen, von Maffioreri überfallen und bis auf den letzten Mann niedergemacht worden seien.

### Der Kampf bei Skutari wieder aufgenommen.

Cettigne, 31. März. (Austliche Werbung.) Die Türken haben am 9. März vormittags vom Karaboid ein Angriff unternommen, woran die montenegroische Infanterie in Aktion trat. Ein heftiges Bombardement dauerte auf beiden Seiten an.

### Besprechung der Vorkämpfer in London.

London, 31. März. Die Vorkämpfer traten heute nachmittag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Grey im Auswärtigen Amt zu einer Besprechung zusammen. Am 1. April wird die Besprechung in der letzten Zeit unbeschäftigt sein, worauf der Sitzung bei. Vorher sprach der griechische Gesandte und die griechischen Friedensdelegierten im Auswärtigen Amt vor.

Wie das Neutliche Bureau\* erzählt, dauerte die heutige Sitzung von 4 bis 6 Uhr. Darauf verlegten sich die Vorkämpfer des Mittelosts. Die Antwort der Vermittler auf die Wünsche der Mächte ist auf dem Wege. Alle Mächte billigen eine Flotten-Demonstration, doch dürften nicht alle daran teilnehmen. Von Montenegro ist hinsichtlich Skutari noch keine Nachricht eingetroffen.

## Politische Übersicht.

**Italien.** Der Papst hat am Sonntag zum ersten Male nach seiner Krankzeit die genopnenden Audienzen wieder aufgenommen. Er empfing vier Bischöfe.

**Frankreich.** Die Deputiertenkammer hat am Sonnabend das ganze Amnestiegesetz mit 481 gegen 86 Stimmen angenommen. Die Regierung hat zugesagt, bei den Eisenbahngesellschaften wegen Wiedereinstellung der entlassenen Eisenbahner vorstellig zu werden und in eingetragener Weise die Angelegenheit der wegen Beteiligung an dem Syndikat der Lehrer nachzuweisen. Kammer und Senat haben sich bis zum 6. Mai vertagt. — Der spanisch-französische Handelsvertrag ist am Sonnabend auch vom französischen Minister des Auswärtigen, während dem französischen Minister des Auswärtigen, zwischen den Vorteilen, die sich bei beiden Vertragsliebenden gegenseitig gegenüber befinden. Frankreich und Spanien seien in Marokko im Besitz der besten Handelsverhältnisse. Die Verhandlungen, die der beiden Völkern einen neuen Grund geben werde, sich zu verständigen und zum besten beider zusammenarbeiten. (Beifall). — Die Kammer hat mit 386 gegen 219 Stimmen ein Amendement abgelehnt, das die Amnestie auf die Exilanten zu ausdehnen wollte. Das Amendement war von Kriegsminister Berteaux bekämpft worden. Dagegen wurde ein gleichfalls von welchem denen, die sich nicht gestellt haben, Amnestie gewährt wird. — Kriegsminister Clemenso hielt bei einem aus Anlass eines Diners mit den Kavallerieoffizieren gehaltenen Bankett eine Rede, in der er u. a. sagte: „Es sind keine Mauten mehr, und wir sind keine Engländer. Seit 42 Jahren haben wir zur Erhaltung des Friedens beigetragen. Während die Mächte nehm an unaufrichtig ihre Mannschätsbestände vermehrt haben, hat Frankreich seine schöne soziale Arbeit gemacht, zu dem auch ich beigetragen habe: das Gesetz der zweijährigen Dienstzeit. Frankreich hat noch andere Beweise seines friedlichen Sinnes gegeben, und es ist keine Friedfertigkeit bei uns zu verzeichnen. Auswärtigen agieren andere nicht, ihre Präsenzstärke zu vergrößern und machen Gesetze, die alljährlich eine fortwährende, stetige und ausdauernde Anstrengung bilden. Und das nun auf dem Spiele steht, das ist die Zukunft, die Ruhe und das Leben Frankreichs. In der leidenschaftlichen Liebe, die für mein Volk besteht, habe ich mich deshalb erhoben und an meiner Regierung gesagt, sie müsse ein für alle nationale Sicherheit notwendiges Opfer bringen. Es hatte vorher alle reichlich erwohnen, und wenn ich meinen Schritt vollbrachte, so tat ich es, weil ich es für unerlässlich hielt. Sie glaubte übrigens, daß es da nur eine einmütige Übergang geben könne.“

**Nordamerika.** Ein Vertreter des Newyorker Bankhauses B. H. Collins u. Co. hat dem Präsidenten Wilson mitgeteilt, ein Syndikat von amerikanischen Bankiers sei bereit, China eine fünfjährige Anleihe von zehn Millionen Dollars zu gewähren und später, falls es zünftig ist, eine weitere langfristige Anleihe von hundert Millionen oder mehr zu verhandeln. Das Syndikat erwarte um die Zustimmung, daß die Regierung ihre gegenwärtige Politik, sich von den Unterhandlungen fernzuhalten, fortsetzen werde. Der Ver-

treter erklärte: Wir wünschen freie Hand zu haben und billigen von Herzen Wilsons Haltung gegenüber der Bankiergruppe, welche an der Sechsmächteleihe sich beteiligen wollte. Ferner wird gemeldet, Wilson habe sich erheut gezeigt, daß amerikanisches Kapital für China verfügbar sei. — Englische Stimmrechtsveränderung in Amerika nicht haben. Ans Volk in mich gemeldet: Einer Anhängerin des Frauenstimmrechts aus Birmingham, die ihre Vermanden besuchen wollte, wurde die Erlaubnis zum Landen verweigert, da sie wegen Vertrimmerung von Zeitungschriften in London zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden ist.

## Deutschland.

Berlin, 1. April. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise unternahm, wie ein Telegramm aus Homburg v. d. S. meldet, gekrönt (Montag) nebst Folge in Automobilen einen Ausflug nach der Saalburg und von da aus einen Spaziergang über die Schloßhöhe durch das Köpferner Tal, worauf die Rückfahrt nach Homburg erfolgte. — Die Großherzoginwitwe Luise v. v. Baden traf um 5 1/2 Uhr im Schloß Hohenzollern ein. Die Königin der Niederlande einen Besuch abgelaufen hatte, kommend, in Homburg ein und fuhr direkt in das königliche Schloß, wo sie auf das herzlichste vom Kaiserpaar und der Prinzessin begrüßt wurde. Die Rückfahrt nach Karlsruhe erfolgte bereits um 1/2 1/2 Uhr mit dem fahrplanmäßigsten Schnellzuge. Die Kaiserin und die Prinzessin begleiteten die Großherzogin im Automobil zur Bahn. Im Schloß fand eine Abendtafel statt, an der auch das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen, Kammerherr v. Frotow sowie Major v. Schmid von dem in Homburg garnisonierenden Bataillon des Füsilierregiments von Gersdorff teilnahmen.

— (Das Verleibdelegatam.) das der Kaiser an den Fürsten Heinrich XXVII. Rußij L. aus Anlaß des Todes d. s. Fürsten Heinrich XIV. richtete, hat folgenden Wortlaut: „Mit herzlichster Teilnahme habe ich die Mitteilung von dem Hinscheiden Deines geliebten Vaters empfangen. Zu dem schweren Verluste spreche ich Dir mein warmstes Beileid aus. Gott der Herr geleite Deine Regierung allezeit mit seiner Gnade zum Segen der Rußij in Lnde. Ich gedenke mit Wehmut daran, wie nahe der Verstorbenen meinem Vater stand. Wilhelm, I. R.“

— (Der Prinz von Wales.) fuhr, wie im Anschluß an unseren geliebten Bericht ein Telegramm aus Friedrichshafen meldet, nach der Besichtigung der Zppelinwerke im Automobil nach Manzell und besichtigte dort den Flugzeugbau Friedrichshafens. Der Pilot Hell führte dem englischen Ehrenfolger einen Wasser Doppeldecker vor und unternahm verschiedene Flüge. Der Prinz besichtigte hierauf das königliche Schloß.

## Vermischtes.

\* (Mutter wegen einer Erbschaftsangelegenheit.) In Brandeis (Böhmen) tötete der Corporal beim 14. Dragoner Regiment Wolf den Großvater Johann, weil dieser die Auszahlung des ganzen Erbes seines leiblichen Vaters, die die Geliebte des Corporals war, verweigerte.

\* (Wechselkassungen eines Getreidehändlers.) Der Getreidehändler Baer in Eisenach, der jüngst durch Selbstmord geendet hat, beugte, wie jetzt festgestellt wurde, umfangreiche Wechselkassungen. Eisenacher Banken sind schwer geschädigt.

\* (25 000 Mark für Volkswohlfahrtszwecke.) Der Siegburger Kreisrat bewilligte anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers 25 000 Mark für Volkswohlfahrtszwecke im Gegenseite und 15 000 Mark als Kostenbeitrag zur Errichtung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I.

\* (Ein Unfall nach Pannigsdorfer Mitter.) Als vor einigen Tagen ein in der Forderstraße in der Groppehölzer Vorstadt in Bremen wohnender Bäckermeister am Abend die Forderstraße betrat, war über dieselbe in 3 Meter Höhe ein etwa fünf Meter starker Eisenstrahl gespannt. Da der Draht rechtzeitig bemerkt wurde, blieb das Fuhrwerk von einem Unfall verschont. Es wurde ermittelt, daß einige 15 bis 16 jährige Burschen vorher mit dem Draht auf der Straße gespielt hatten.

\* (700 Schafe verbrannt.) Auf dem Rittergute Lornow bei Friesenberg i. Westfalen, brach ein großer Brand aus, der den Stall des Gutes und mehrere Scheunen einäscherte. 400 Mutterkühe und 300 Lämmer kamen in den Flammen um. Als Ursache des Brandes wird Brandstiftung angenommen. Das Rittergut gehört dem Rittermeister v. Busch.

\* (Zu Tode geschleift.) Als der Ruffischer Sanddrift in dem Dorfe Hantsch bei Ramenz (Schlesien) in die Einfahrt des Gutshofes einfahren wollte, schenkte plötzlich die Pferde und gingen durch. Der Hinterteil des Wagens kippte um und sank tief darunter und verwickelte sich in die Stricke. In dieser Lage wurde er 500 Meter weit mitgeschleift, so daß er, als man das Gefährt endlich aufhaken konnte, mit scharren Verletzungen durch die Spitze der Pferde tot hervorgerollt wurde.

„Um ich interessant zu machen...“ Der Zonstschreiber in Neuland bei Berlin, über dessen angebliches Auftreten kürzlich berichtet wurde, hat sich wieder als ein Einzelgänger erregter Wälderrantzen herausgestellt. Beide Schillerinnen Sch. und B., die durch den „Hofschneider“ ihres Kopfschmuckes beraubt sein wollten, mußten, durch eingehendes Verhör in die Enge getrieben, zugeben, daß sie sich ihre Köpfe selbst abgeschnitten hatten, „um ich interessant zu machen.“

\* (Ein mutiger Retter.) Bei einem Brand in Garbad (Niedersachsen) rannte ein siebenjähriger Knabe in seiner Angst wieder in das brennende Haus um sich in seinem Bettchen zu vertriehen. Die Mutter

löste nach einem Retter, als der Schornsteinfeger Gammel noch einmal in das brennende Haus hinaufging und unter dem Jubel der angstvoll stehenden Menge das Kind rettete. Im nächsten Augenblick stürzte auch schon das Haus zusammen.

\* (Hexengeschichten aus einem bayerischen Dorf.) Zwei Schwärmer in Hirschfeld bei Schweinfurt haben das ganze Dorf mit Teufels- und Hexengeschichten, Maffionschwärmen und Verwünschungen schlimmster Art einschücheltet. Der Warez, Rankens, Lebers und der Bedenmarie durchsicht erweht und selbst an ihrem eigenen Hause die Fenster eingeschlagen und das Dach demoliert, um so ein Steinbombardement bei einem Haberfeldtreiben vorzutreiben. Dann verlangte sie von der Gemeinde Schwabenberg. In der Gerichtsverhandlung wurden die beiden Schwärmer auf Grund des Gutachten der ärztlichen Sachverständigen freigesprochen, aber auf Grund des Gutachten dann in die Provinzialstrafanstalt nach Weimar geschickt.

\* (Weltausstellung in Gent.) Das Präsidium des Komitees Deutscher Aussteller auf der Weltausstellung in Gent 1913 schreibt uns: Die in verschiedenen Verträgen über einen Generalakt in Belgien ausgesprochene Befürchtung, daß namentlich die Weltausstellung in Gent verschoben werden möge, trifft nach wiederholter Anfrage an amtlicher Stelle nicht auf. Die Ausstellungsbauten und ihre Einrichtung sind ab schon so weit vorgeschritten, daß die Ausstellung bestimmt am 26. April durch Seine Majestät den König der Belgier eröffnet werden wird.

\* (Ein verächtlicher Spion.) In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag erlösch, wie jetzt bekannt wird, auf dem Artillerieübungsplatz Weßhof bei Thorn ein Mann in Offiziersuniform und gab sich dem Posten gegenüber als Reserveoffizier aus, wobei er auch einen Namen nannte. Wie sich der angehende Offizier an den dort stehenden Gefährten zu schaffen machte, rief ihn der Posten an und gab, als der Mann entflohen, dreimal Feuer, ohne jedoch zu treffen. Die Nachforschungen nach dem Manne sind bisher erfolglos geblieben.

\* (Ein eigenartiger Todesfall.) Nach der „Goldauer Zeitung“ ist auf der Glendahnstraße in Wetzlar ein Soldat der 1. Division in einem Abteil 2. Klasse mit gepulvertem Schießpulver tot aufgefunden worden. Nach den angestellten Ermittlungen ist er, als er sich zum Fenster hinausbewegte, von einem Pfeiler der Schönmieser Brücke kurz vor Soltau getroffen und getötet worden.

\* (Wegen eines Zwangsangriffes in den Tod.) Wegen eines Zwangsangriffes in den Tod. Robert Neumann ist der 30 Jahre alte Straßeneigentümer Robert Neumann, der verheiratet und Vater von vier Kindern ist, kam Sonnabend abend etwas angetrunken nach Hause. Als er seiner Frau, die die Wirtin der Stelle im Hause hat, den Wochelohn auslieferte, schickte ein Zwangsangriff, dessen Verbleib sich Neumann nicht erklären konnte. Der Mann glaubte, daß er es verloren habe, während die Frau annahm, daß es „verdrückt“ habe. Darüber kam es zwischen beiden Eheleuten zu einem Streit. Neumann legte sich in der Küche nieder. Als seine Frau gestern früh nach ihm sah, fand sie ihn tot auf; er hatte sich an der Tischlinke erhängt. Nicht wenig überrascht war die Frau, als das selbende Zwangsangriff später zum Vorschein kam; es lag im Strumpf des Mannes, in den es durch die deserte Hosentasche gerullt war.

\* (Auflösung des Miets-Versicherungsvereins.) Der vor zwei Jahren gegründete Allgemeine Deutsche Miets-Versicherungsverein hat in seiner am Freitag in Berlin abgehaltenen Mitgliederversammlung die Liquidation beschlossen. Der Geschäftsbericht ergab einen Fehlbetrag von fast 1 Million Mark für das Geschäftsjahr 1912. Es hat sich infolgedessen die Unmöglichkeit herausgestellt, die Geschäfte weiter zu führen. Der Umfang, den die angemeldeten Schäden im letzten Jahre annahmen, stand in keinem Verhältnis zu den Brämenentnahmen. In der Liquidation wurde auch die Höhe der für die Schuldirektoren verrechneten Provisionen, die sich auf mehr als 1/2 Million Mark belaufen, einer Kritik ausgesetzt. Schließlich wurde, wie schon mitgeteilt, die Auflösung des Vereins mit großer Mehrheit beschlossen.

\* (Das Schweißschiff des „Imperator“.) Am 4. April wird der Stapellauf des neuesten Ozeanriesen der Hamburg-Amerika-Linie, der in jeder Beziehung nach dem Kaiser des im Mai seine Fahrten aufnehmenden Dampfers „Imperator“ gebaut ist, stattfinden. Der Stapellauf wird von Bayern hat bei dem neuen schwimmenden Palast der Japan, der den Namen „Columbus“ erhalten soll, die Katenkelle übernommen und Prinz Rupprecht von Bayern, des Prinzenregenten ältester Sohn, wird die Taufe vollziehen.

### Aus den nordamerikanischen Überschwemmungsgebieten.

New-York, 31. März. Während die Lage im eigentlichen Überschwemmungsgebiet weiter bessezt, verschlimmert sie sich im Ohio-Tale, und besonders in Westvirginien und Kentucky, wo Ausdehnung durch die Fluten von ihren Wohnstätten vertrieben werden. Die Sandelsentener am Ohio werden von der Überschwemmung heimgesucht. In Pennsylvania (Westvirginien) sind 15 000 Menschen obdachlos. Das ganze Westvirginien liegt bis zum zweiten Stauort unter Wasser. Covington in Kentucky nebst Umgebung sowie Cairo in Illinois sind von den Fluten eingeschlossen. In Cincinnati ist die Lage unverändert. Der Schaden wird sich dort auf etwa drei Millionen Dollars belaufen. In Louisville, wo die Flut heute ermarktet wird, flüchten die Bewohner.

\* (Hochwasser in Frankreich.) Wie aus Bordeaux gemeldet wird, ist in mehreren Gegenden des westfranzösischen Inlandes anfangs der Regen die Hochwasser eingetreten. In Bretagne wurden mehrere Straßen überflutet, deren Einwohner von Soldaten errettet wurden. Zwölf Personen sollen ertrunken sein.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

**Gust. Schwendler,**  
Merseburg, Karlstraße,

empfehlend:  
Phönix-Schnell-Nähmaschinen.  
Diese näht, sticht u. kopiert am besten  
und ist sehr dauerhaft.  
Desgl. Astra-Nähmaschinen,  
Adler- & Schreibe-Maschinen,  
Adler- und Diamant-Fahrräder  
für Herren und Damen.  
Johns Bolldampf- und Holz-  
waschmaschinen.  
Wringmaschinen, auch einz. Walzen  
Wäschemangeln  
zu billigsten Preisen.  
Reparaturen werb. schnell besorgt.

**Für Radfahrer**



Der ständig wachsende Umsatz  
in Fahrrad-Zubehörtellen und  
Pneumatics ist der sicherste Be-  
weis, daß jeder Käufer zufrieden  
ist. Verfügen Sie deshalb nicht,  
falls Sie Ihr Rad in Stand  
setzen wollen, meine

**Spezial-Abteilung**  
für  
**Fahrrad-Zubehörtelle**  
zu besuchen. Sie finden eine große  
Auswahl und kaufen billigst und  
gut. Jedes außergewöhnliche  
Teil, welches nicht am Lager ist,  
wird in kürzester Zeit besorgt.  
Fahrrad-Mäntel von Mk. 2,80 an.  
Luftschläuche von Mk. 2,50 an  
Reparaturen erhalten  
Vorzugspreise.

**Fahrräder**  
**Marke „Allright“**,  
das schnellste Rad, die Marke des  
Siegels, ein Rad von erkklafligem  
Auf. elegantem Bau, leichtem  
Gang u. außerordentlicher Sta-  
bilität.  
Preise äußerst billig, mit weit-  
gehendster Garantie.

**Otto Bretschneider,**  
Eisenw.-Hdlg. Kl. Ritterstr. 5.

**Miets-  
Quittungs-Bücher**  
für mehrere Jahre ausreichend  
empfehlend billigt  
Buchdruckerei Th. Köhner,  
Merseburg, Ölgrube.



Alle Sorten  
**Badelwannen,**  
Bade-Einrichtungen  
empfehlend  
**Hermann Müller,**  
Klempnermtr., Schmale Str. 19.

**Blüthe-Bresserei,**  
Hoch und hoch, wird jede Zeit  
lauber angefertigt  
**Herm. Baar sen., Markt 3**

Wir verweisen auf die im „Tivoli“ stattfindende

**Ausstellung für  
Gasverwertung.**

Sämtliche dort im Betrieb vorgeführte  
und ausgestellte Apparate sind bei  
den unten verzeichneten Firmen er-  
hältlich.

E. Dresse. H. Elbe jun. B. Katho. H. Müller.  
L. Müller. G. Röder. W. Schmieder.

**Prof. Zanders** früher  
Rittersche höhere Privatknabenschule  
Halle a. S., Friedrichstraße 24.

Alle Klassen von der Vorschule bis einschließlich Untersekunda  
Vorbereitung z. Einj.-Freiw.-Examen. Prospekt. Telefon 2686

Aufmerksame  
Bedienung.

Mässige  
Preise.

**Karl Jänzer**

Adolf Schüfers Nachfolger  
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft  
für  
**Leinen- und Baumwollwaren**  
**Bettwäsche Bettfedern Betten**

Solide  
Qualitäten.

Fernspr. 259.

Grosse  
Auswahl.

**Baul Ghert,** Entenplan 11,  
Telephon 329.

Vom 30. März bis 10. April

: zum : **Sonder-Angebot zu Ausnahme-Preisen** in bekannt  
Wohnungs- : guten :  
: wechsel : Qualitäten

**Küche.**  
Emaill. Schmoröpfe 35 50 60 75  
Aluminiumöpfe 175 200 150 300  
Emaill. Wannen 200 250 300 375  
Haarbesen mit Stiel 200 250 350  
Schrubber mit Stiel 35 40 50 60  
Bohrer mit Stiel . . 8.50 12.00  
Leppich-Rehrmasch. Univerfal 15 00  
Messerputz-Maschinen 7.50 9.50  
Fleischhack-Masch. 2.75 3.50 6.00  
Rühen-Garnitur. 7.50 10.00 12.50

**Borzellan.**  
Zaferservice, dec., 23 teilig 18.00  
mit Goldrand 23 " 26.00  
" " 55 " 50.00  
" " 77 " 87.00  
Eßt Meißner Zwiebelmuster zu  
: sehr billigen Preisen. :  
Karlsbad. Kaffeemasch. 2.50 10.00  
Trichter . . . . 1.60  
Butterdosen, del., . . . . 95  
Waschgarnit., 5 tlg., i. mod Defors  
2.50 3.- 4.- 5.50 6.- 7.50  
Zollettenreimer mit Bügel 4.-  
Waschtische in Holz und Eisen.

**Glas.**  
Salats, gepr., Juno 10 15 25 35 40  
Zeller, " " " " 7 Pf.  
Butterdose . . . . . 35  
Rüfeglocke . . . . . 60  
Weingläser, mod. Form. . 35  
Nämer, grün, . . . . . 6.-  
Waschmasch. neuest. System 52.-  
Wringmaschin. 15.- 18.- 20.-  
Wäscheleine 1.50 1.80 2.50 3.50  
Rochkisten „Heizmännchen“.  
Gastocher . . . . . 5.- 12.50  
2 Gasplätten mit Erhitzer 7.50

**Beleuchtungsgegenstände für Petroleum, Gas und Elektrisch-Licht**  
weit unter dem bisherigen Preis.

**Magen- und Darmstörungen**  
verhütet:  
Helmich's Lebensbitter per Flasche Mk. 1,40  
Helmich's Verdauungstonikum v. Fl. M. 2,-  
von **H. Helmich, Dortmund.**  
Weltberühmt, vielfach prämiert, ärztl. empfob n.  
In Merseburg zu haben in der Rgl. drub. Stadt-Äpoteke.

**Eduard Klauss Merseburg**  
Kontor Windberg 3. Telephon 27.  
Ab 1. April 1921

**Sommer-Preise**  
für Briketts und Presssteine.  
Lieferung prompt und in ausgesucht besten Qualitäten.

**Total-Ausverkauf**

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe mein gesamtes Waren-  
lager, bestehend in:  
**Kleider- und Blusenstoffen aller Art, Unter-  
rockstoffen, Bundstif, Flanelle, Barchent,  
Schürzen- und Waschkleiderstoffen, Besätzen,  
Bettfedern und fertigen Betten, Leinwand,  
Hemdentuch, Bettzeugen, Inletts, Handtüchern,  
Tischtüchern, Tischentwürfern, Betttüchern, Bett-  
decken, Gardinen usw.**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen und ist jedermann  
Gelegenheit geboten, die betr. Waren in nur guten bewährten  
Qualitäten äußerst vorteilhaft einzukaufen.  
Der Verkauf findet in Anbetracht der billigen Preise nur  
gegen Barzahlung statt.

**A. Günther, Markt 29.**

Siehezu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Die Jugendkonferenz der Fortschrittlichen Volkspartei in Frankfurt a. M.

In Frankfurt a. M. trat am Sonnabend nachmittag die Jugendkonferenz der Fortschrittlichen Volkspartei zusammen. Die Anwesendensliste zeigt, daß Vertreter aus allen Teilen des Reiches gekommen waren. Zu Vorsitzenden wurden gewählt Dr. E. Sutter Karlsrub, Rott-Frankfurt a. M. und Dr. Schmidt-Stuttgart und Frau Rosenbed-Hagen zu Schriftführern.

Dann erkrankte Herr L. Rothenburg den Bericht über den Stand der Organisation. Der Jugendorganisation gehören jetzt 51 Vereine mit 6500 Mitgliedern an. Der Verein „Jung-Wälder“ hatte den Antrag eingebracht, die Namen sämtlicher Jugendvereine einheitlich zu gestalten. Zu diesem Zweck wird vorgeschlagen, daß dem Ortsnamen das „Jung“ vorangestellt wird, oder daß die Vereine den Namen „Fortschrittliche Jugendvereine“ annehmen. Schließlich wurde folgender Antrag angenommen: Die Konferenz der Jugendvereine erachtet es als unbedingt nötig, daß im Namen des Vereins die Zugehörigkeit zur Fortschrittlichen Volkspartei klar zum Ausdruck kommt.

Am Sonntag vormittag wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Es waren 36 Vereine mit 32 Delegierten vertreten. Die Beratungen betrafen hauptsächlich interne Angelegenheiten, wie die Organisation und die Jugendtagung. Es wurde beschlossen, daß in Zukunft die Jugendtagung mit den Parteitagungen der Fortschrittlichen Volkspartei zusammen abgehalten werden sollen. Mit einer öffentlichen Versammlung am Nachmittage, in der der Abgeordnete Müller-Oberburg referierte, fand die Jugendkonferenz ihr Ende.

Deutschland.

(Anlässlich des 70. Geburtstages) des Staatsministers a. D. Freiherrn v. Berlepsch beklagt die Zeitschrift „Der Tag“ die Verleumdung, auf seinem Gute Schloß in Riese Kargenlaka eine Abordnung der Ge. Sch. für soziale Reform, der u. a. Prof. Frank, Reichstagsabgeordneter Gieschke, Stadterordneter Goldschmidt Berlin und Verbandssekretär Ullrich angehört. Die Deputation überreichte Herrn v. Berlepsch eine soziale Kassetten aus Silber und Goldstein, sowie den zu Ehren des Jubilars in Arbeiter- und Angestellten Organisationen gesammelten Berlepschfonds, der für die Zwecke der Ge. Sch. für soziale Reform verwendet werden wird.

(In einer nationalliberalen Versammlung zu Kiel) sprach auch der Abgeordnete Dr. Strube, der es lebhaft bedauert, daß wieder einmal Fortschrittliche und Nationalliberale sich gegenseitig bekämpfen. Es sei in der ganzen Provinz überall Schmutz und Dreck vorhanden gewesen, der unannehmlich, überwiegend für irrationale Vertretung der Provinz im Landtage ein Ende zu bereiten. Die Befreiung der Provinz von der Verdrängung Schlewig-Dolsteins gehe nicht nach rechts.

sondern nach links. Trozdem habe man es verübt, mit den Nationalliberalen ein Abkommen zu schließen; aber die Nationalliberalen hätten sich von den Konservativen nicht trennen können.

(Der Verbandstag der Deutschen Gewerkschaften) findet in diesem Jahre am 12. Mai und den folgenden Tagen in Berlin im Verbandsgebäude statt. Den Bericht über die Tätigkeit und die Entwicklung der Gewerkschaften wird der Verbandsvorsitzende Stabdt. Goldschmidt-Berlin erstatten, unter den übrigen Referenten befindet sich auch der Reichstagsabg. Weinhausen, der über das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter sprechen wird.

(Die Erhöhung der Mannschaftslohnung) Mit dem 1. April tritt für die Mannschaften der Armee und der Marine die Erhöhung der Mannschaftslohnung in Kraft, die durch die Ergänzung zum Etatsgesetz für das Rechnungsjahr 1912 festgelegt ist. Die Erhöhung beträgt 8 Pfennig, die Löhnung stellt sich dadurch also auf 30 Pfennig täglich. Bei der bisherigen Friedenspräsenztabelle erfordert die Erhöhung der Mannschaftslohnung 15 Millionen Mark für die Armee und 1 Million für die Marine. Die neue Wehrvorlage mit ihrer wesentlichen Erhöhung der Friedenspräsenz wird diese Mehraufwendungen naturgemäß entsprechend steigern. Daß die Erhöhung der Mannschaftslohnung schon im Etat für 1912 festgelegt war, besperrte zu verhindern, daß die Maßnahme noch einmal wieder vertagt würde. Denn bereits im Jahre 1909 sollte auf Wunsch des Reichstags im Zusammenhang mit der großen Finanzreform und im Anblich an die Wehrverordnungen für 2. Klasse und 3. Klasse die Mannschaftslohnung erhöht werden. Der damalige Finanzetat hatte für die Verbesserung der Gehälter und Löhne insgesamt 100 Mill. in Aussicht genommen, ein Betrag, über den nicht hinausgegangen werden sollte. Da aber der Reichstag die vorgeschlagenen Erhöhungen der Beamtengehälter um 15 Millionen heranzog, blieben für die Mannschaftslohnung keine Mittel übrig. Sie mußte also vertagt werden und tritt nun am 1. April in Kraft.

(In einem merkwürdigen Widerspruch) in Kontroversen mit dem Reichstag) macht die „Königsberg Post“ aufmerklich. Es handelt sich um die Kandidaten der bisherigen Abg. Graf Kanitz und Graf v. Sindenstein, die in einer konservativen Versammlung in P. Holland wieder aufgestellt wurden. Beide Kandidaten ärgerten sich auch über die internationale politische Lage und die neuen Wehrverordnungen, wobei Graf v. Sindenstein nach einem Bericht der „Elb. Zeitung“ folgende Äußerungen tat: Vor einigen Monaten ließen die Russen die Kriegsaffäre erörtern. Wir können aber beruhigt sein. Das habe ich Ihnen als Übergabe von Berlin mitgebracht. Mir ist dort von zuständiger Seite erklärt worden: Wenn wir Krieg mit England bekommen, werden wir nicht einen Fußbreit Land aufgeben. Es wird eine Entscheidung in fünf Tagen gegen England ein solches Verbot zu stellen, das alle Armeen in Schach zu halten vermag. Es kommt keine Laus über die Grenze, auch nicht auf einem Kolaten.“ Graf Kanitz dagegen plädierte für die Seeresverhandlungen und ließ sich über Deutschlands Lage über die Gefahren, von denen es bedroht sei, etwa im Stile des berühmten Siedenfried-Artikels der „Köln. Zeitung“ aus.

(Und willst du nicht mein Bruder sein...) Die sozialdemokratische „Bergstadt“ nimmt folgenden Artikel aus Hirschberg-Schmieberg auf: „Achtung! Vorfahrt der Rannepetroleumkäufer. Da sich zwei der Petroleumkäufer der zuständigen Organisation angeschlossen haben, wird der Vorfahrt über die Zentren aufgehoben. Der Käufer der Petroleumkäufer aber nach wie vor, ohne Weiteres, sofort auskommen zu können. Damit die Arbeiterfrauen nicht in Verlegenheit versetzt werden, diesem Aufsicht Rannepetroleum ablaufen zu müssen, machen wir hiermit die Tour bekannt, die Eisenberg fährt. Es sind dies folgende Ortschaften: Kommitz, Erdmannsdorf-Zillertal, Jämsdorf, Steinforten, Birkat, Schmiedberg, Lant, Wundwald und der Kreis Schönewald. Sollte aber jemand erklären: er sei organisiert, so frage man ihn nach der Legitimationskarte der Organisation. Besonders das Gewerkschaftsmitglied Schmiedberg erühen wir, den Beschlüssen des hiesigen Partells Nachdruck zu verschaffen. Alle hier nicht angeführten Ortschaften sind freigegeben und befreit für diese der Petroleumkäufer nicht mehr.“ Mit vollem Recht bemerkt dazu: „Der Vort aus dem Rannepetroleum.“ Und Leute, die bereit sind, zum wirtschaftlichen Vorfahrt Andersdenkender aufzureden, glauben ein Recht zu haben, sich über den wirtschaftlichen Druck der Grobherren auf dem Lande beschwerten zu können.“

Volkswirtschaftliches.

(Die Röhener Handwerkskammer hat in ihrer Vollversammlung am 26. März nach einem Vortrag des Fleischermeisters Fackelt einstimmig eine Resolution angenommen, wonach sie in den vorübergehenden Maßnahmen der Regierung keine wirksame Hilfe gegen die bestehenden Preissteigerungen erblicken kann. Sie sieht in diesen Maßnahmen ebenso wie in der Fortführung anderer bereits laut gemordener Vorstöße wie Schmeinstreikereien der Kommunen, langfristige Lieferungsverträge von Schlachtvieh zwischen landwirtschaftlichen Verbundverwertungsgenossenschaften und Stadterwaltungen Verträge gegen die Gemeindefreiheit und den Aufwuchs der Ausschließlichkeit des Fleischergewerbes, die im Interesse der Volkswirtschaft unbedingt aufrechterhalten werden muß, und erwartet baldige Einstellung der getroffenen und unbilligen Unterlassung der geplanten Einrichtungen. Die Handwerkskammer ist der Ansicht, daß dem Viehmangel nur abgeholfen werden kann durch 1. sofortige Einfuhr von Futtermitteln, 2. eine vermehrte und erleichterte Einfuhr von Zucht- und Schlachtvieh (für Ruten aus Ausland), 3. eine Verminderung der Viehlosen Wirtschaften, 4. eine Ermäßigung der Viehsteuern.

(Der Viehwecker aus Bayern nach B. zuhause) In neuerdings wieder gemessenen Verhältnissen unterworfen worden, da neue Vorschriften von Markt- und Rauenvereine in Preußen nachgemessen müssen auf den Hamburger Viehmarkt zurückzuführen sind.

(Die Einzelheiten des deutsch-italienischen Abkommens über Arbeiterverpflichtung, das am 31. Juli v. J. in Berlin unterzeichnet und neulich vom Bundesrat genehmigt worden ist, werden von der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht. Das Abkommen wird am 1. April in Kraft treten.

Nachbarskinder.

Roman von H. v. S. Landen.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war kurz vor Weihnachten und ein strenger Frost hielt die Welt in seinem Bann gefangen. Dorothee lag allein in ihrem Dorsbort vor dem Kamine und sah, die Hände in den Taschen, in die Flamme, deren roten Schein, deren heftiges Flackern sie durch den Schirm von matten Glas hindurch beobachtete; sie dachte an den heimgegangenen Vater, an Lante Lotte, an die frühe Zeit vor Weihnachten — damals, viele Jahre zurück, — die sie mit den Nachbarskindern zusammen verlebte hatte.

Ein rauber, elstlicher Schritt im Nebenzimmer ließ sie aufschauen; sie kannte diesen Schritt, und ihre dunklen Augen leuchteten auf. Maxwell trat über die Schwelle, elegant, vornehm wie immer, aber ein harter Beobachter konnte den feingekrümmten Rücken eine gewisse Schamhaftigkeit anmerken.

„Ich habe uns zu heute abend einen Gast eingeladen, Dorothee, an den du nicht denkst, sagte er, seiner Frau leicht die Hand drückend und ihr gegenüber Platz nehmend. „Komm mal, jemand, an dem dir viel liegt.“ Dorothee dachte nach und schüttelte den Kopf.

„Ich kann mir niemand denken. Jemand, an dem mir viel liegt? Von unseren Bekannten? Nein, Edmund, ich komme nicht darauf.“

„Kannst du auch nicht. Stephan Wasmser ist es.“ „Stephan Wasmser?“ rief Dorothee lebhaft. „Nein, an den hätte ich nicht gedacht. Ist er wieder mal in Wien?“

„Ja, und er bleibt hier; er läßt sich hier als Alkoholat nieder. Eigentlich dachte ich, er würde in einem stillen Städtchen verpömpeln. Aber es scheint doch, als ob er die Großstadt nicht entbehren kann. Kommen Heilmanns?“

„Ich — ich will nur gleich noch ein Rouwert auflegen lassen.“

Nachdem seine Frau gegangen war, sprang Maxwell auf, legte die Hand gegen die Stirn und starrte, den Kopf weit nach hinten biegend, zur Decke hinauf. „Verdammt, wie soll das werden?“ murmelte er. „Wenn dies Reich mir treu bleibt. Aber das ist doch Unfinn, es muß doch mal wieder anders werden — es muß —“ ergrübelte er sich selbst und ging mit großen Schritten über den weichen Teppich hin und her. „Wenn nur der Wär erit wieder hier wäre. Er versteht den Rammel doch besser als wir.“

Gleich nachdem Dorothee zurückgetehrt war, meldete der Diener Herrn Doktor von Wasmser.

„Wie mich das freut“ rief Dorothee, ihm mit ausgestreckten Händen entgegengehend. „Wie mich das freut. Willkommen, herzlich willkommen.“

„Herlichen Dank für Ihre lieben Worte und die treue Freundschaft, die Sie mir bewahrt haben, gnädige Frau“, entgegnete er, die kleine, zarte Hand fassend, und mit warmem Druck festhaltend. Dorothee war rot geworden.

„Aber was haben Sie da gesagt — gnädige Frau — nein, das geht nicht; sind wir denn nicht Nachbarskinder gewesen? Wir geht der „Herr von Wasmser“ so schwer über die Lippen —“

„Ja, ich weiß auch nicht, Alter, was du für Geschichten machst“, rief Maxwell lebend. „Glaubst du am Ende, ich sei eierfrüchtig? Nein, das hat nie gegeben. Nennst du, wie ihr es immer getan habt, beim Vorkommen.“

„In etwas müssen wir aber doch der Würde, in der ich Sie wiederfinde, Bedingung tragen“, meinte Wasmser, gegen die junge Frau gewendet. „O schließlichen Dorothee oder Dorchon, das geht nicht mehr; erlauben Sie mir, daß ich Sie Frau Dorothee nenne, ich.“

„Frau Dorothee, das klingt nicht übel“, lachte sie, „also es bleibt dabei, Frau Dorothee.“

Sie schüttelte sich die Hände und Dorothee forderte Stephan auf, neben ihr am Kamin Platz zu nehmen. Während sie da so still neben ihm lag und seinem Erzählen zuhörte, fand er Mühe, sie zu betrachten. Das Trauerkleid mit den Kreppschlägen um den Hals ließ sie noch zarter erscheinen, und durch den Ausdruck stiller Trauer, den schmerzlichen Zug um den linken Mund, sah sie älter aus als sie war. Sie mußte viel gelitten haben, die kleine Dorothee; sie jammerte ihn.

„Wir bleiben heute unter uns?“ fragte er im Laufe des Gesprächs den Freund.

„Ja, ganz, nur meine Schwester und ihr Mann kommen noch. Sidonie wird auch Augen machen. Da fährt übrigens ein Wagen vor.“

Er trat ans Fenster, schob die dichten Spigenvorlässe zur Seite und schaute hinaus. „Ja, sie sind es.“ Damit eilte er, die Ankommenden zu begrüßen. Wasmser schloß ein beiläufiges Gespräch in sich aufsteigend. Sidonie! Er würde sie wiedersehen, er würde einen ganzen Abend in ihrer nächsten Nähe sein, sich mit ihr unterhalten müssen.

Er hörte Lachen und Sprechen, und er meinte zu bemerken, daß ein gequälter Ausdruck in Dorothees Ge-

sicht trat, während sie sich erhob, um die Gäste zu begrüßen.

Und dann standen sie sich gegenüber, er und die Frau, die er einst geliebt hatte. Den schönen Kopf halb über folgenden Bruder, trat sie unter die weichen, fetten Seitenvorhänge, die die Tür vom Dorsort zum Salon halb verhüllten. Stephan stand seitwärts, die eine Hand auf die Lehne eines niedrigen Stuhles gestützt, die Augen fest auf die Eintretende gerichtet.

„Guten Abend, Sidonie.“

Dorothee trat an die Schwägerin heran. „Guten Abend, Kleine.“

Die schöne Frau legte beide Hände auf die Schultern der vor ihr Stehenden und küßte sie flüchtig auf die Stirn. Sie hatte Wasmser noch gar nicht bemerkt; erst als sie noch ein paar Schritte weiter trat, gewahrte sie ihn, und tiefendlang löste ihr Fuß, es war ihr, als ob sie aufhörte atmen, als ob ihr Verstand ausstiehe. Von hier zu finden, hatte sie nicht erwartet. Wasmser war bloß geworden und die Hand, mit der er sich stützte, bebte leise; aber er war der Mann, sich zu beherrschen, er schien ruhig, und bei Sidonie schob man alles auf die „Überschuldung“ den „Jugendfreund“ so unerwartet wieder zu sehen. So gefaltete die Begrüßung in feiner Wölfe anfallend oder anders, als man es im gegebenen Falle erwarten konnte.

Desamp schüttelte Stephan wam die Hand und sprach die Worte aus, auch sein Wasmser aufsuchend, der Jugendfreund seiner Frau für ihn natürlich stets willkommen.

Es war für Wasmser, wie die Dinge lagen, unmöglich, die Einladung abzulehnen. Man ging nun abends zu Tisch, und Stephan bewunderte im stillen das erlebte. Wenn des kleinen Sompers, die wirklich kostbare Ausstattung des Eszimmers. Der alte Professor mußte hier sehr reich gewesen sein. Bei der Unterhaltung, fiel es Stephan auf, daß die sehr lustig und sehr lebhaft hauptsächlich von dem Herabstimmigen Ehepaar und Maxwell geführt wurde.

Während des Essens ruckten Sidonies Wlde oft verflochten und flüchtig, doch mit einem prüfenden Ausdruck auf Stephan. Wie er verändert war; er sah gealtert aus, doch das Heubete ihn out. Es zeigte sich schon ein ganz leiser fiherner Schimmer in dem dunklen Haar an den Schläfen, die etwas eingeklinkt waren, die beiden Hälften an der Seitenwurzel hatten sich vertieft, und ein tiefes zweigeteiltes, dunkler Bart umrahmte Kinn und Wangen. Die Augen blühten ernst und selbsteig.

(Fortsetzung folgt.)



Vollendung entgegen. Die Schülerschaft ist hier derartig begeistert, daß ein zweiter Lehrer angestellt werden soll.

## Mücheln und Umgebung.

1. April.

**\*\* Die Einführung von Postkreditbriefen** steht bevor, sie sollen im ganzen Reichsgebiete Verwendung finden, zu welchem Zwecke mit Bayern und Württemberg bereits Verhandlungen geschlossen werden. Man kann erwarten, daß noch in diesem Jahre entsprechende Einrichtungen getroffen werden, um den Plan, bei der Reichspostverwaltung eine ganz ähnliche Einrichtung zu schaffen, wie sie bei den Banken besteht und sich dort bewährt hat, zu verwirklichen. Das Verfahren dürfte sich so gestalten, daß entweder auf den Postämtern oder auf den Poststationen von Interessenten größere Beträge eingezahlt werden, auf welche dann ein Postkreditbrief ausgestellt werden kann. Unter Verzugung eines genügenden Ausweises können von den Inhabern der Briefe entsprechende Beträge bei allen Poststationen innerhalb des Reiches abgehoben werden.

**\*\* Das einfache und sichere Legitimationspapier** ist die Postausweiserte, aber leider ist ihr Wert bis jetzt noch nicht genügend worden. Postausweiserte gelten bei allen Poststationen als vollständige Ausweiserte, nicht allein im Inlande, sondern auch in Deutsch-Schlesien, Österreich-Ungarn, Italien, Schweiz, Luxemburg, Belgien, Niederlande, Dänemark, Schweden, Norwegen, Frankreich, Spanien, Serbien und Montenegro. Für eine Schreibgebühr von 50 Pf. erhält man sie bei allen Postämtern Deutschlands; sie dürfte aber nicht allein der Post gegenüber das einfache sichere, zuverlässigste Ausweiserte sein, sondern auch allen Behörden und Privaten gegenüber, enthält sie doch die amtlich abgedruckte Photographie, die Unterschrift und Personalbeschreibung des Inhabers, so daß eine mißbräuchliche Verwendung nahezu ausgeschlossen ist.

**D. Frankeleben, 31. März.** Am Sonnabend den 29. März fand im hiesigen Gemeindegasthof eine Ergänzungswahl der 2. Abteilung der Gemeindevertretung für den freiwillig auscheidenden Landwirt Wilhelm Fliege statt. Von den abgegangenen Stimmen entfielen auf den Zimmermeister Rudolf Gärtner 4 Stimmen und auf den Landwirt Otto Mädel ebenfalls 4 Stimmen. Von den 20 Wahlberechtigten waren nur 8 erschienen, während die anderen 12 vorgezogen hatten, von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch zu machen. Da keiner der Kandidaten die erforderliche Stimmenmehrheit erhielt, ist Stichwahl erforderlich, die auf Freitag den 4. April anberaumt worden ist. Hoffentlich ist an diesem Tage die Fleißigkeit der Wähler nicht wieder so groß, wie am Hauptwahltag.

## Aus vergangen Zeit — für unsere Zeit.

1. April 1813. Unter den Streifkorpsführern (vor einem Jahrhundert waren solche Heereskolonnen neben dem eigentlichen Heere nichts seltenes, heute dürften sie in der regulären Kriegsführung eine Unmöglichkeit sein) jener Zeit nimmt der heilige Oberst Dörner einen hervorragenden Platz ein. Dieser Mann war nicht nur ein tüchtiger Führer, sondern auch ein tüchtiger Mann. Als hochvertrauter von Napoleons Vertretern in Kassel zum Tode verurteilt, war er gestraft, hatte unter dem Herzog von Braunschweig gefochten und führte eine russische Jägerabteilung als Streifkorps. Mit Dörner hatten sich die Streifkorpsführer Dörner, Knieß, Brenneisen und Knieß vereinigt, die unter dem Namen Dörner, Dörner, Dörner und Dörner bekannt waren. Sie waren vorrückten, dessen Angriff für den nächsten Tag beschlossen wurde. Auch das preußisch-russische Hauptheer war nun in Bewegung und dieses gruppierte sich Anfang April in folgende Störps: Das Störps Vort mit rund 20 000 Mann, das Bülowische Störps Ost- und Westpreussische Reserve mit rund 11 000 Mann, die Kommerzielle Brigade unter Dörner mit 400 Mann, das Bülowische Störps (Brandenburger und Schützen) mit 28 000 Mann, das Bülowische Störps mit 1050 Mann, also zusammen rund 65 000 Mann mit 212 Geschützen. In diesen Heertruppen kamen 47 000 Mann, die die von den Franzosen noch bestehenden Festungen ein-schlossen und ferner 29 000 Mann Garnison- und Ersatztruppen, die allerdings noch in der Organisation begriffen waren. Alles in allem waren also 135 000 Mann preussische Truppen mit 272 Geschützen für den beginnenden Krieg vorhanden; die noch stark im Rückzuge befindliche Landwehr kann hier noch nicht in Betracht kommen. Wenn man bedenkt, daß Preußen Ende Dezember 33 000 Mann an Truppen besaß, so ist es als eine gewaltige Leistung damaligerzeit, — namentlich, wenn man die von Russen und Franzosen in den Weg gelegten Hindernisse in Betracht zieht, — daß nach drei Monaten diese große Truppenmacht für den Krieg angezogen werden konnte. Nicht unklar und sogar tollkühn handelte Murat, der König von Neapel, Napoleons Schwager. Dieser fürchtete, sein Königreich zu verlieren, er war deshalb, indem er das französische Rückzugsheer nach der russischen Katastrophe im Stich ließ, nach Neapel geeilt und hatte dort mit Österreich Verhandlungen angeknüpft. Dies geschah, als Napoleon, der König von Neapel, Graf Metternich suchte den König dadurch zu fesseln, daß er ihm die Aushebung seiner Derrschafft über ganz Italien in Aussicht stellte. Später haben alle seine Winkelzüge Murat nichts geholfen, wohl aber verdeutlicht er sich jetzt bereits mit Napoleon, der damals schrieb: „Sie sind auf dem Schlachtfeld ein guter Soldat, aber außerhalb desselben besitzen Sie weder Entschluß noch Charakter. Ich hoffe, Sie gehören nicht zu denen, die glauben, der Löwe sei schon tot. Der Königstütel hat Ihnen den Kopf verdrückt; wenn Sie ihn zu behalten wünschen, so führen Sie sich gut.“

## Wetterwarte.

W. B. am 2. April: Wechselnd bisw. ft. kl. ser, et was Regen, frühweisse Gewitter. — 3. April: Ziemlich heiter, meist trocken, Nacht kühl, Tag mäßig warm.

## Literatur, Kunst und Wissenschaft.

**Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz** über den Kaiser. Unter den zahlreichen Veröffentlichungen, die uns das Regimentsjubiläum des Kaisers bringt, nimmt die im Verlage von Velhagen u. Klasing (Mielefeld und Leipzig) erschienene Feitschrift des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz einen hervorragenden Platz ein: der namhafteste Soldat unrer Armee ergreift hier das Wort, um über seinen König und Kriegsherrn zu sprechen, zunächst freilich nur über die Flotte, aber seine Ansichten werden weit über diesen Kreis hinaus dringen und dürfen überall im Vaterlande gepaunter Aufmerksamkeit sicher sein. Der Feldmarschall ist sich der bedeutlichen Schwierigkeiten seines Unternehmens wohl bewußt. Trotzdem geht er mutig daran, mit dem ehrlichen Willen, mehr zu geben als ein landläufiges Lebensbild; er will die Bedeutung des nun abgelaufenen Vierteljahrhunderts für Reich und Volk abwägen. Er kommt dabei zu der Erkenntnis, daß es sich in diesen Jahren entgegen den Erwartungen von 1888 um eine Periode der Vorbereitung auf eine neue Lebensbahn des Vaterlandes handelt, um eine Zeit des Sammelns von Kräften für die Zukunft. Daß wir für diese Zukunft in jeder Beziehung bereit sein möchten, ist dank der vorbildlichen Tätigkeit des Kaisers die Hoffnung, aber auch die Sorge des Verfassers, der mit dem Maßstab scheidet: „Erziehen wir die heutige Jugend zu einem industriellen, barmherzigen, unerschrockenen Geschlecht, das sich des Friedens und seiner Arbeit freut, aber die Gefahren auch nicht scheut, unter denen wir ehemals groß geworden sind.“ — Das Buch ist mit zahlreichen Bildern geschmückt und über 60 Seiten stark. Es kostet nur 50 Pfennige.

## Gerichtsverhandlungen.

— **Strenge Verurteilung eines Simulanten.** Das Kriegsgericht der 4. bayerischen Division in Würzburg hat einen Rekruten des 22. bayerischen Infanterieregiments in Zweibrücken zu fünf Monaten Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt, weil er sich, um eine Ungenügendszahlung zu bekommen, Schmutzfabrik in die Wunden gesteckt. Inzwischen schon losgelassen, er hätte das Ziel beim Schießen nicht verfehlt, was dann durch Unteruchung und Schießproben widerlegt wurde. Das Obergerichtsgericht, an das er sich dann noch wandte, hat das Urteil des Divisionsgerichts bestätigt.

## Vermischtes.

**\* (Durch ein Stahlblech getötet.)** Wie aus Lorient (Frankreich) gemeldet wird, geriet auf dem Schlepplampfer der Kriegsschiffe „Atlas“, welcher den Küstenpanzer „Tonnere“ und sechs Zerstörer nach Indochina bringen sollte, ein Schiffsstich, das aber auf Deck befindliche Besatzungsmitglieder nicht wahr, das zwei auf der Stelle tot waren und die beiden anderen schwer verletzt wurden.

**\* (Weim Fischen ertrunken.)** Der Schmiedemeister W. in Weich bei Eberswalde fuhr am Sonntagabend mit seiner Frau in einem Kahn zum Fischfang auf den Teich hinter seiner Schmiede. Beide wurden am Montag als Leichen aufgefunden. Wie verurteilt, soll die Frau beim Holen des Netzes ins Wasser gefallen und der Mann bei dem Versuch, sie zu retten, ertrunken sein.

**80 000 Mark** von einem Bankhehlerei unterzogen. Der Währige Gehrling Karl Steuerengel aus dem Bankgeschäft A. Mumm u. Co. in Frankfurt (Main) ist am 19. März nach Unteruchung von 80 000 Mark flüchtig geworden. Er hat ein unausgefülltes Scheckformular der Reichsbank mit den Unterschriften seiner Prinzipale gefälscht und das Geld erhoben. Der Betrag ist erst heute als Tageslohn gekommen. Der flüchtige ist 1,65 Meter groß, von schlanker Gestalt, hat blondes Haar, kleines blondes Schnurrbartchen, bageres Gesicht, blaue Augen und Bodenmarke im Gesicht. Auf seine Ermittlung sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

## Großes Schadenfeuer.

In der Nacht zum Montag hat die Speiseanstalt und die Kantine der Dragoner-Kaserne in Lhd (Münster) niedergebrannt. Größere Vorräte wurden vernichtet.

**Morning Post** meldet aus Schanghai: Ein großes Lagerhaus der deutschen Firma Welsch, in dem unter anderem Baumwollwaren, Feil, Holz und Eisenwaren waren, und einige Säcke am Kai der Zollbehörde sind durch Feuer vollständig zerstört worden. Die Feuerwehre wurde von 300 Matrosen verschiedener Nationalität hilfreich unterstützt.

## Neueste Nachrichten.

### Der Balkantrieb.

**Sofia, 1. April.** Zur Gefangennahme Schürkis wird folgende neue Version mitgeteilt: Bulgarisches Gardebataillon drangen ins Hauptquartier Schürkis in dem Augenblick ein, in dem er Papiere verbrannte. Unerwartet versuchte er zuerst wegen der Übergabe zu verhandeln, doch der kommandierende Offizier erklärte: „Keine Verhandlungen, Herr General, Sie und die anwesenden Herren sind unsere Gefangenen. Ich bitte um Ihre Säbel!“ Aufschluchzend rief Schürkis aus: „Welch schredliche Unerwartung! Niemals in meinem Leben hätte ich so Euphorisches erwartet!“

**Rom, 1. April.** Die montenegrinische Regierung hat den Vertreter der Großmächte erklärt, nicht in der Lage zu sein, den Militärattakés in betreff des Abzugs der Zivilbevölkerung von Skutari eine Unterredung zu gestatten.

**Berlin, 1. April.** Der Gutspächter Soholt in Rehberg ist von der Pachtung des zum Kadiner Besitzum des Kaisers gehörigen Gutes Rehberg zurückgetreten.

Die Aufhebung des Pachterverhältnisses ist auf Grund einer unter Zuziehung der Landwirtschaftskammer für Westpreußen zustande gekommen, beide Parteien voll befriedigenden Verhandlungen erfolgt. Dem hiesigen Bäcker des Kaiserlichen Gutes Soholt ist zugleich — als Pfalter für die mitfahrrende Kantine — der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

## Massenvergiftung.

**Solingen, 1. April.** Hier haben Massenvergiftungen, die auf Gaskochsalz von einem Pferdebesitzer zurückzuführen sind, einen furchtbaren Umfang angenommen. Bis zum späten Abend konnten gestern achtundachtzig Erkrankungen festgestellt werden. Bei nunmehr besteht unmittelbar Lebensgefahr. Drei Personen sind gestorben. Die Polizei hat sämtliche Geschäfte des Weggers Hegemann geschlossen und das dort vorgefundene Fleisch beschlagnahmt.

**Brüssel, 1. April.** Ein 41 Meter hoher Schornstein von dem Maschinenwerk des Kohlenhutes bei Briondamp ist gestern zusammengefallen und hat unter seinen Trümmern nicht nur die Gebäude der Bache begraben, sondern auch mehrere Arbeiter, von denen einer getötet, drei schwer und mehrere andere leichter verletzt wurden.

**Rom, 1. April.** Der amerikanische Finanzier John Pierpont Morgan ist gestern mittag gestorben. Der Verstorbenen war zum Scheitern abgemagert. Der ohnehin hochgradig nervenstärkische Mann bekam in den letzten Tagen bei der geringsten Erregung Anfälle, welche nicht nur gegen seine Dienerschaft, sondern auch gegen die ihm möglichen Gegenstände, schrie laut und gegen seine Angehörigen.

## Getreide- und Produktenverkehr.

**Berlin, 31. März.**

Weizen lot. inl. 192,00—199,00 Mt.  
Roggen lot. inl. 160,00 Mt.  
Safes fein 170,00—194,00 Mt., do. mittel 166,00 bis 169,00 Mt.  
Weizenmehl Nr. 00 brutto 28,50—27,75 Mt.  
Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,10—22,40 Mt.  
Gerste inl. leicht 150,00—168,00 Mt., do. schwer frei Wagen und ab Wagn 159,00—168,00 Mt., do. russische frei Wagen leicht 161,00—169,00 Mt.  
Weizenkleie grob netto exkl. Sach ab Mühle 11,00 bis 11,50 Mt., do. fein netto exkl. Sach ab Mühle 11,00 bis 11,50 Mt.  
Roggenkleie netto ab Mühle exkl. Sach 11,00 bis 11,50 Mt.

## Bekehrung.

**Leipzig, 31. März.** Bericht über den Schächtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb 688 Rinder, und zwar 193 Ochsen, 177 Bullen, 46 Kalben, 273 Kühe, — Ferkel, 317 Käber, 467 Schafe, 2660 Schweine, zusammen 4182 Tiere. (Preis für 50 kg in Mark) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual. 1, 84, 190, II 83, III 76, IV 68 V —; Bullen, Qual.: 1, 84, 182, III 75, IV 77, V —; Kalben und Kühe, Qual.: 1, 87, 182, III 75, IV 68, V 60; Ferkel (gering genährtes Jungvieh) 72, Schweine, Qual.: 1, 77, II 77, III 75, IV 72, V 67; Lebendgewicht: Käber, Qual.: I —, II 60, III 52, IV 40 V —, Schafe, Qual.: 1, 47, II 44, III 36, IV — V —; Geschächtganga: Rinder und Käber langsam, Schafe und Schweine mittelmäßig.

## Reklameteil.



**Salem Aleikum**  
mit Hohlmundstück  
**Salem Gold**  
Goldmundstück  
Cigaretten.  
**Etwas für Sie!**

10/3 4/5 10/6 6/8 10  
3/2 4/5 5/6 6/8 10/11  
Konsum-Qualitäten Luxus-Qualitäten  
Keine Ausgestaltung In Original Metall-  
Tasche Qualität. Kartons von 20 Stück.

Oriental Tabak u. Cigarettenfabrik  
Venedig Dresden  
Fabrikanten  
Königsplatz  
Königsplatz



Zweite Beilage.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 31. März 1913.

In Behinderung des erkrankten Vorsitzers leitete die heutigen Verhandlungen der Stellvertreter Stadtverordneter Dr. Eichmann.

Vom Magistratskollegium waren anwesend Bürgermeister Dr. Haacke, die Stadträtle Berger, Planckenburg, Dehne, Schmidt und Wolff. Stadtverordnete waren 28 erschienen.

Erstlich Stadtverordneter Eichmann eröffnete die Verhandlungen mit dem Ausdruck des Bedauerns über die Erkrankung des Vorsitzers Grempler und wünschte ihm recht baldige Genesung, so daß er bald wieder in aller Freude seines Amtes walten könne. Gleichzeitig bat er um die Erlaubnis, die Wünsche des Kollegiums dem Erkrankten persönlich zu übermitteln, dem einmütig zugestimmt wurde. Bürgermeister Dr. Haacke schloß sich namens des Magistrats den Wünschen des Bürgervereins in herzlichsten Worten an.

Mitgeteilt wurde sodann, daß der Jahresbericht des Kommandos der freiwilligen Feuerwehr und eine neue Vorrichtung zur Abhaltung von Kassenrevisionen zur Kenntnis eingegangen sei. Die Änderungen der Bestimmungen zur Schaffung eines Ausgabelösches hat die Genehmigung des Magistrats gefunden, ebenso die Veränderung betr. Vorlegung der Kassenrechnungen der Kammerkassisten jeweils des Bezirksbezirks. Schließlich wurde noch ein Schreiben des Privatmanns Arthur Schmidt vorgelesen, das sich mit den Ausführungen des Bürgermeisters betr. der Straßenreinigung beschäftigt und u. a. nachzuweisen sucht, daß eine Divergenz nicht bestehe bzw. rechtmäßig sei. Bürgermeister Dr. Haacke erklärte kurz, er sei f. W. wohl mitverstanden worden, die Divergenz existiere auch bei Straßen, die die Stadt von der Provinz übernehmend übernommen habe. Die Eingabe wurde dem Magistrat zur Erledigung überwiesen.

Den Abschluß der städtischen Sparkasse für 1912 gab Stadtverordneter Eichardt bekannt. Dieser gibt wieder ein erfreuliches Bild von der Entwicklung der Sparkasse. Der Heinegewinn beläuft sich auf 131.527 Mark, 4335 Mk. mehr als im Vorjahr. Die aus den überflüssigen geteilten Zinsüberschüssen zu städtischen Initiativen betragen 29.663 Mk., ferner zur Ausdehnung des Glatz 26.000 Mk. Der Kassenfonds ist infolge der Kursverluste von 820.252 Mk. auf 696.038 Mk. zurückgegangen, also um 128.279 Mk. Das sind nur 4,14 Proz. der Einlagen. — Auch die Heimbauarbeiten haben sich gut entwickelt und die Ausgabe der Gehirnsparbücher hat gute Erfolge gezeigt.

Darum wurde die umfangreiche Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Entlastung der Rechnung der Volksschule für 1910. Berichterstatter Stadtverordneter Schenke. Die Einnahmen betragen 44.985 Mk., die Ausgaben 133.351 Mk., so daß ein Zufluß von 88.365 Mk. geleistet werden mußte.

2. Entlastung der Rechnung des Fleischbesamamtes für 1911. Berichterstatter Stadtverordneter Deckert. Einnahme und Ausgabe balanzieren mit 1509 Mk.

3. Entlastung der Rechnung der Fleischbesamamt für 1909. Die Vorlage der Rechnung hat sich verzögert, da erst umfangreiche Anschaffungen erledigt werden mußten. Diese sind nunmehr erledigt. Einnahme und Ausgabe schließen sich mit 48.490 Mk. ab. Berichterstatter Stadtverordneter Stolberg.

Den drei Rechnungen wird die beantragte Entlastung erteilt.

4. Feier des diesjährigen Kinderfestes und Wahl der Deputation zu dieser. Berichterstatter Stadtverordneter Hübel. Der Magistrat hat die Feier des Kinderfestes auf Montag den 30. Juni festgelegt. In die Kommission werden die Stadtverordneter Kellner, Kellner, Frauenheim, Söple und Volktrath gewählt.

5. Genehmigung des Elektrizitäts-Tarifs. Berichterstatter Stadtverordneter Mahlo. Aus zweckmäßigen Gründen hat die Kommission den Tarif B mit Höchstverbrauchsansatzern dahin abgeändert, daß die Festsetzung des Preises von 45 Pf. für Licht in Wegfall kommt. Hiermit hat sich der Magistrat einverstanden erklärt. Da der Betriebsleiter morgen seinen Dienst antreten soll, ist es wünschenswert, den Tarif heute unter Dach und Fach zu bringen. Der Berichterstatter bringt dann noch einige Schreiben zur Besichtigung, um die Bedenken zu zerstreuen, die in einem Teile der hiesigen Presse gegen den Tarif zum Ausdruck gelangt sind. Die Interessenten bekundeten durchgängig, daß sie mit ihrem Tarif, der wie der hiesige abgefaßt ist, sehr zufrieden sind und sich überall sehr gut eingefügt hat. Weiter hat der Berichterstatter, dem Betriebsleiter des neuen Werkes Vertrauen entgegen zu bringen, daß keine Aufgabe, neue Maschinen zu gewinnen, nach Möglichkeit zu erledigen.

In der Beantwortung kritisierte Stadtverordneter Eichardt die Höhe der Prüfungsgebühren, da sich damit die Stadt selbst schädige. Er beantragte, bei fünf Lampen die Prüfungsgebühr auf 1 Mk. zu erniedrigen, und nicht 3 Mk., wie der Tarif vorschreibt.

Stadtverordneter Dohrowitz hielt ebenfalls die Prüfungsgebühren für zu hoch. Auch er beantragte, die Gebühren zu erniedrigen, denn diese schrecken viele Arbeiter ab, die elektrische Beleuchtung anzunehmen. Und diese Forderung ist nicht im Interesse der Stadt liegen. Weiter hat er um Ausstufung, ob Umfragen stattgefunden haben, die festgestellt werden sollten, wieviel neue Teilnehmer sich gemeldet haben. Stadtverordneter Mahlo antwortete, die Kommission habe diese Schritte nicht unternommen, dies ist Aufgabe des Betriebsleiters und er werde auch in dieser Hinsicht vornehmlich tätig sein. Stadtverordneter Dohrowitz forderte nachdrücklich, daß es möglich sein sollte, den Elektrizitätspreis so billig wie prinzipiell zu gestalten und zwar mindestens um 10 Proz. zu erniedrigen. Bedenken hierzu äußerten Stadtverordneter Eichmann und Bürgermeister Dr. Haacke. Beide Redner warnten dringend vor einer Ermäßigung der an und für sich billigen Preise. Erst

muß die Stadt die Schwierigkeiten überwinden, die die gleichzeitige Lieferung von Gleichstrom und Drehstrom nun einmal mit sich bringt; ergibt sich dann, daß die Stadt mit den Sägen gut auskommt, dann immer noch eine Ermäßigung eintreten. Besonders ist diese Forderung besser, als in die heimliche Lage zu kommen, den Preis später zu erhöhen. Auch die Prüfungsgebühr ist niedrig zu nennen und man solle sie in der Höhe, wie im Tarif vorgegeben, beibehalten. Auch Stadtverordneter Mahlo begründete diesen Standpunkt nochmals und bat um Genehmigung des Tarifs. Stadtverordneter Kademacher hielt es für ausgeschlossen, daß die Verammlung sich mit der Preisfestsetzung beschäftigen könne, ohne die nötigen Unterlagen zu haben. Es ist dies eine rein technische Frage und die zu erörternde Aufgabe der Kommission gewesen. Die Bestimmung über die Prüfungsgebühren beantragte auch dieser Redner und hielt eine Abänderung für notwendig. Danach sollten bei Veränderungen und Erweiterungen bestehender Anlagen nur die Hälfte der Prüfungsgebühren zur Erhebung gelangen. Ferner forderte Stadtverordneter Kademacher die Genehmigung der Lichtverbrauchssteuer für Kraft, was sehr im Interesse der kleinen Gewerbetreibenden liege. Schließlich kritisierte dieser Redner noch die 7 und 10, die rigoros genannt werden müssen. Beide Paragraphen enthalten Bestimmungen über die Zahlung, Reklamationen über zu hohe Forderungen und Abwandsmaßnahmen gegen säumige Zahler. Hier forderte er eine mildere Fassung. Stadtverordneter Schölk vertrat die gegenteilige Meinung und behauptete die Bestimmungen des Tarifs seien juristisch völlig richtig und eine Abänderung daher unnötig. Die Stadt müsse unter jeden Umständen Herr im Hause bleiben und habe sich von den Abnehmern keine Vorstrichen machen zu lassen. Stadtverordneter Kademacher bemerkte ferner, daß er auf die wenig sachgemäßen Ausführungen des Vorredners nicht eingehen wolle. Er halte die Bestimmungen für unklar und fordere aus diesen Gründen ihre Beseitigung. Stadtverordneter Mahlo hat die Bestimmungen zu bekräftigen, da sie allen Anforderungen gerecht werden. Stadtverordneter Dohrowitz machte nochmals Vorschläge, die Preise zu erniedrigen. Weitere Bedenken äußerten die Stadtverordneter Volktrath, Frauenheim und Bernke; falls alle Redner schlossen sich den Ausführungen des Stadtverordneters Kademacher an. Vor zu vielen Abänderungen warnte jedoch Stadtverordneter Eichmann. Es müsse doch immer berücksichtigt werden, daß der Betriebsleiter nicht allein zu entscheiden habe. Solche Entscheidungen zu treffen, sei Aufgabe der Kommission und schließlich der Stadtverordneten-Versammlung. Dadurch werde doch die Gewähr geboten, daß das Interesse der Abnehmer gewahrt bleibe.

Stadtverordneter Dohrowitz beantragte noch, eine mildere Fassung bei der Zahlung der Rückzahlung eintreten zu lassen. Dieser Antrag wurde angenommen. Der weitere Antrag des Stadtverordneters Dohrowitz, den Lichtpreis um 10 Proz. herabzusetzen, fand dagegen keine Mehrheit.

Die vom Stadtverordneter Kademacher beantragten Änderungen wurden sodann sämtlich genehmigt, worauf der Tarif ein bloc angenommen wurde.

6. Mit der Errichtung eines Staketes am Grundstücke Rennaststraße gegenüber der Engelsburg, dem Vorsitzerevereinsdirektor Karlung gehörig, erklärte sich die Versammlung auf Antrag des Stadtverordneters Kellner einverstanden. Als Anerkennungsgeld wurden 50 Pf. festgelegt.

7. Vertrag mit dem Verein für Heimatkunde. Berichterstatter Stadtverordneter Kademacher. Mit der Altersforscherin Frau Baumann-Send hat die Stadt einen Vertrag abgeschlossen, wonach sich diese verpflichtet, ihre Funde in einem gelebten Raum hier zur Verfügung zu bringen. Auch die Verhandlungen mit dem Seimattinbunde sind zum Abschluß gelangt. Die Räume im neuen Seimattinbunde in der früheren Reichstraße sollen dem Verein zunächst auf 10 Jahre unentgeltlich überlassen werden mit der Verpflichtung, daß der Verein dort seine Sammlungen ausstellt. Am Sonn- und Feiertagen ist die Zeit von 11 bis 1/2 Uhr vorgegeben. Auch Wochentags kann eine Besichtigung erfolgen, doch ist hierfür ein geringes Entgelt zu zahlen. Als einmalige Beihilfe zur Anschaffung des Inventars will die Stadt 2000 Mark gewähren und ferner jährlich zur Unterhaltung und zum Ankauf der Sammlungen 1000 Mark. Ein Mitglied des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung sollen der Verwaltung des Museums angehören.

Der Berichterstatter erkennt mit Freude an, daß der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens so viel geschaffen und damit einen guten Anfang für ein Heimatmuseum gemacht hat. Er bekräftigte die Genehmigung des Vertrages und Bemessung der Beihilfen. Nur hielt er die Beihilfen für zu gering und forderte eine längere Eröffnung des Museums des Sonntags. Auch hat Redner noch um Ausstufung betr. der Sammlung der Frau Baumann-Send und deren Unterbringung.

In der Beantwortung beantwortete Bürgermeister Dr. Haacke die Anfrage dahin, daß dem Besucher selbstverständlich beide Sammlungen gezeigt werden, die allerdings in getrennten Räumen untergebracht sind. Stadtverordneter Kademacher fand die Festsetzung der Besichtigungszeit für zu wenig und beantragte, das Museum an Wochentagen von 11 bis 3 Uhr und 3 bis 6 Uhr und Sonntags von 11 bis 3 Uhr offen zu halten. Stadtverordneter Frauenheim hielt diese Zeit für zu weitgehend; namentlich am Wochentagen ist es nicht notwendig, das Museum so lange offen zu halten. Die Versammlung genehmigt die Beihilfen und schließlich den Vertrag mit den beantragten Abänderungen des Berichterstatters.

8. Die Mehrkosten für Fernsprechanlagen im Rathaus und der neuen Gasanstalt im Betrage von 77.969 Mark wurden genehmigt. Berichterstatter Stadtverordneter Kellner.

9. Eventuelle Juridifizierung von Revisionsgeld an Eltern und Kindern vom Roten Kreuz. Berichterstatter Stadtverordneter Schölk. Die Vorstände der Gesellschaft vom Roten Kreuz und des Vaterländischen Frauen-Vereins haben sich der Ausbildung von Helferinnen und Helfern für den freiwilligen Krankenendienst angenommen, in der neben theoretischem Unterricht die Ableitung eines sechs-wöchentlichen Kuriums einbezogen ist. Dieser soll im hiesigen Krankenhaus stattfinden, wofür die Teilnehmer ein Revisionsgeld zu zahlen haben. In Anbetracht des guten Zweckes einer solchen Ausbildung haben beide Vorstände beantragt, nach Ableitung der Prüfung möge die Stadt den Teilnehmern das Revisionsgeld zurückzahlen. Magistrat und Krankenhausdeputation haben sich einverstanden erklärt. Die Stadtverordneten beschließen demgemäß.

10. Verwertung des Geländes am Güterbahnhof und Einlegung einer gemieteten Kommission zu deren Verwertung. Berichterstatter Stadtverordneter Gardt. Der Rest des Rietelbachschen Grundstückes ist bisher verpachtet worden. Der Magistrat hat nun an die Verpachtung des Grundstückes gerichtet, Vorschläge zu machen, wie das Gelände verwertet werden kann. Die Deputation hat sich dahin entschieden, das Gelände vorläufig weiter zu verpachten und für später ins Auge zu fassen, den Rietelbachschen Rest nach Erlös bis an die Bahn zu legen, damit das Gelände an der Werkstätte zur Verpachtung ausgesetzt werden kann. (Lebhaftes Eingreifen bei der Redezeit und wiederholte Gede-Mufe!) Der Magistrat ersucht, hierfür eine spezielle Kommission einzulegen.

Stadtverordneter Frauenheim sprach sich in der Beantwortung energisch gegen die Ableitung aus, das Gelände an der Revisionsanstalt zu bebauen. Der Plan solle in jeder anderen Größe erhalten bleiben. Auch Stadtverordneter Eichardt, Deckert, Grau, Lind, Frauenheim, Elze und Schölk.

11. Bemessung von Mitteln zur Renovierung der Räume der Volksschule. Auf Antrag des Stadtverordneters Kellner bewilligte die Versammlung 200 Mk.

12. Dem Antrag auf Bemessung von Mitteln an die Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule zum Zwecke einer Beurlaubung über Fortbildungsschulfragen in Halle gab die Versammlung die Genehmigung. Die Kosten belaufen sich für alle Lehrer auf ca. 120 Mk. Berichterstatter Stadtverordneter Frauenheim.

13. Antrag auf Ermäßigung des Revisionspreises für den Vereinsbus des Vaterländischen Frauen-Vereins wurde in Würdigung der guten Zwecke des Vereins angenommen. Das Gas soll dem Verein für den Heizungspreis überlassen werden. Berichterstatter Stadtverordneter Lange.

14. Rückgewährung von gesammeltem Nachgelde. Berichterstatter Stadtverordneter Dohrowitz. Der Geschäftsführer Nitzsche hat ein Nachgelde von 511 Mk. erbracht, da er nicht in die Lage gekommen ist, die Gesammelten zurückzugeben. Da er auf die Rückzahlung vertragsgemäß Anspruch hat, bewilligt die Versammlung die Rückzahlung.

15. Beihilfe zu den Kosten zur Drucklegung eines Werkes über den Saal-Oberkanal. Berichterstatter Stadtverordneter Mittenbeger. Der Eisenbahndirektor Ritter in Halle hat eine eingehende Broschüre über die große Bedeutung der Kanäle für unsere Volkswirtschaft abgefaßt und will diese an Interessenten zur Verteilung abgeben. In der Broschüre findet auch der Saal-Oberkanal Erwähnung und der Verfasser legt ausführlich dar, daß für eine Verbindung der Elster mit der Saale aus zweckmäßigen und wirtschaftlichen Gründen nur das Projekt Leititz-Crenpa in Frage kommen kann. Für die Drucklegung der Broschüre bittet der Verfasser um Gewährung einer Beihilfe, die vom Magistrat auf 100 Mk. festgelegt werden ist. Die Versammlung genehmigt den Betrag.

Stadtverordneter Kademacher gab im Anschluß hieran noch einige Aufklärungen über das neue Projekt Leipzig-Görschburg-Berlin, das jetzt ziemlich lebhaft propagiert wird. Da die Kosten dieses Projektes mehr als 50 Mill. Mark betragen, ist es wohl ausgeschlossen, daß maggebende Kreise hierfür gewonnen werden. Namentlich die für ein Kanalprojekt ausfallende Leipziger Interessenten verhalten sich gegen das Projekt Leipzig-Berlin ablehnend. Erfolgreiche Befürworter, daß das Kanalprojekt Leipzig-Crenpa gefährdet sei, sind daher nicht zu hoffen.

16. In den Lehrern des Knabenhortes und der Hülfschule. Lehrer Köthe, werden von der Versammlung zum Besuche eines sechs-wöchentlichen Fortbildungskurses in Leipzig 320 Mk. bewilligt. Von dieser Summe gehen allein 100 Mk. für Verbringungskosten ab. Überbald der Tagesordnung beschloß die Versammlung noch den Antrag der Kommission, daß in der neuen Reichstraße, die aus Anlaß der Jahrhundertfeier am 10. März dort geschaffen worden war und aus Gärberoberkellern, Köchen, Fabrikanten usw. bestand, für 325 Mk. von der Firma Gebr. Graul hier. Die Anschaffungskosten betragen laut Nachweisung 522 Mk. Stadtverordneter Schenke richtete schließlich noch eine Anfrage an den Magistrat, betr. Befestigung der Anfahrtswege der Arbeiter, die aus Anlaß der dort angelegten Arbeiterwohnungen die öffentliche Straße durch den dort angelegten Arbeiterhof. Die öffentliche Straße haben derart angenommen, daß eine sofortige Abhilfe dringend notwendig ist. Bürgermeister Dr. Haacke lagte Abhilfe an. Die Arbeiterhof dort soll eingeebnet und dafür ein Teil des hinteren Gothaerzweiges angefüllt werden. Eine Vorlage wird demnach den Stadtverordneten gehen. Die Stadtverordneter Grau und Elze traten ab und wurden nicht mehr. Die Befestigung der Arbeiterhof soll sofort eingeleitet werden. — Schluß der öffentlichen Sitzung 1/9 Uhr.

**Anzeigen für Merseburg**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Die Sprechstunden der Fürsorgestelle für Lungenerkrankte Mittwoch den 2. April d. J. fällt aus.  
Merseburg, den 1. April 1913.  
Der Magistrat.

**Zwangsversteigerung.**

Donnerstag den 3. April nachmittags 3 Uhr  
versteigere ich im Mittagschen Grundbuch zu Köhslingen dort lagernde Sachen:

1 großen Posten verschied. gebrauchter Kleidungsstücke,  
2 Bettstellen und Strohsack, za. 20 Stk. Kartoffeln und viele andere verschied. Wirtschaftsgüter

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Diese Versteigerung findet bestimmt statt.

Belehrer, Gerichtsvollzieher, in Merseburg.

**Wohnung** 2 Stuben, Kammer nebst Zubehör, zum 1. Juli zu beziehen. **Geismarstr. 6.**

Kleines Logis an ankündige Person zu vermieten. **Unter-Mittelnstr. 65.**

**Gotthardstraße 31** ist der Herr Emanuel gemietete Laden (Gotthard Drogerie) nebst Wohnung zu vermieten u. l. Okt. cr. zu beziehen. **Robert Horn.**

**Wohnung.**

Stube, Kammer und Küche, an eingl. Leute zu verm. u. l. Juli zu beziehen. **Mäckerstraße 12.**

**Ein Parterre-Logis**

ist zu vermieten u. l. Juli zu beziehen. **Wormerstr. 24.**

**Kleine Wohnungen**

zu vermieten. Zu erfragen **Annenstraße 35.**

Kleine Wohnung von Stube und Kammer ist an 1 bzw. 2 eint. Leute zu vermieten u. sofort oder 1. Mai z. bez. **Unter-Mittelnstr. 52.**

2 Stuben, 2 Kamm. u. Küche sofort oder 1. Juli zu beziehen. **Ober-Burgstraße 13.**

**2 Wohnungen**

zu vermieten. Zu erfragen **Glaserstr. 23.**

1 Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, Gas zu vermieten u. l. 7. oder früher zu beziehen. **Or. Ritterstr. 31.**

Stube, Kammer, Küche und Zubehör, Nähe der Bahn, zum 1. Juli zu beziehen. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**1. Stage**

ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Annenstraße 29.**

**Wohnung**, 2 Stuben, 3 Kamm., Küche, Boden u. Zubeh. per 1. Juli zu verm. für 320 Mk. **Rab. Brauhansstr. 3, I.**

**Wohnung**, 4 Zimmer, Badezimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, per 1. Juli oder früher zu beziehen. **Sand 18, part.**

Größere herrschaftl. Wohnung in freier schöner Lage gleich oder später zu beziehen. **Neuhäuser Str. 13.**

**Wohnung!**

Stube, Kammer, Küche, Boden, Keller und 3 Ställe zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Anabender 15.**

1 Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, sofort oder 1. 7. zu vermieten. **Georgstr. 6.**

**Rosental 4**

Stube u. Küche u. Zubeh., 1. Juli zu beziehen, zu vermieten. **Christianenstr. 6, II.**

Sofa-Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Wasserlosetz, an kinderlose Leute per 1. Juli zu beziehen. **Emil Purtsche, Neumarkt 14.**

**Freundl. Logis**, Sofa-Wohnung, Preis 40 Tl., zu vermieten. **Sand 6.**

**Parterre-Wohnung,**

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, 1. Juli zu vermieten. **270 Mk. Weismarstr. 2, I.**

**2. Stage**

Wismarstr. Straße 57, 5 Zimmer - Wohnung, Innenlosetz, Gas, reichl. Zubeh., zum 1. 10. billig zu vermieten. Näheres selbstig, parterre.

Schmerz erfüllt zeigen wir ergebenst an, dass heute nacht 1 Uhr unsere herzensgute, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die

**verw. Frau Rechnungsrat A. Klein**  
geb. Mohrmann

nach längerem Krankenlager im 78. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Merseburg, den 1. April 1913.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

**Familie Wiemuth.**

Beerdigung Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus.

**Danksagung.**  
Stadt Kartzen.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben unvergesslichen Entschlafenen, Frau

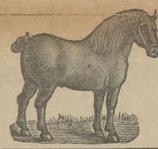
**Berta Schmidt**  
geb. Mettin,

ist es uns ein Herzensbedürfnis, für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die sehr zahlreichen Kranzspenden und das ehrenvolle Grabgeleit unsers tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen

**Carl Schmidt und Kinder.**

Merseburg, den 1. April 1913.



Von Mittwoch den 2. April ab steht ein Transport **Arbeitspferde und Kutschpferde** bei mir zum Verkauf.  
**H. B. Krammer, Merseburg.**  
Gegenüber der Post, Ecke Personenbahnhof, Halleische Straße 10 - 12. Tel. 367

**Berliner Kursbericht.** Zweignotierung Merseburg

Deutsche Fonds.		Zinsf.	Ausländische Fonds.		Zinsf.
Deutsche Reichs-Anl.	4	92,20 hof	Argentinien u. 97	4	83,40 hof
do.	4	86,40 hof	Chilensche Anl. v. 1906	4 1/2	82,40 hof
do.	2	78,30 hof	Chines. E.A. v. 1908	6	86,25 hof
Preuss. Staats-Anl.	4	92,30 hof	Grichschen 5% 1881	1,00	93,40 hof
do.	3 1/2	86,40 hof	Japan. Anleihe II	4 1/2	91,40 hof
do.	3	78,50 hof	do.	4	84,- hof
Schlag. A. 85	4	97,- hof	Mex. kons. von 1889	4 1/2	98,00 hof
do.	3 1/2	83,25 hof	Oesterr. konv. Rente	4	83,10 hof
Sächs. Staats-Rente	3	97,10 hof	do. Silberb.	4,2	86,- hof
Wald-Förv. v. 1888/15 16	4	97,10 hof	do. Goldr.	4	99,60 hof
do. IV R. 8-10 u.k. h. 15	3 1/2	85,60 hof	Ramán v. 1903	4	88,70 hof
Rheinprovinz-Anleihe	3,6	90,50 hof	Russ. v. 1905 u.k. h. 1917	4 1/2	93,00 hof
			do. v. 1902 u.k. h. 1915	4	93,- hof
			Sao Paulo Eis. Grd.	5	87,60 hof
			Türk. Lose o. Opl.	Stakt.	137,00 hof
			Ung. Gold-R.	4	85,70 hof
			Siamische Staats-Anl.	4 1/2	95,10 hof
			Ausländ. Eisen-Fabrik-Obligat.	Zinsf.	
			Kurs-Klein (gar.)	4	88,50 hof
			Moskau-Wind-Ryßb.	4	87,- hof
			Wladivostok (gar.)	4	86,80 hof
			Wladivostok (gar.)	4	85,30 hof
			Bank-Aktien.	L.Div.	
			Berliner Handels-Ges.	9 1/2	169,40 hof
			Deutsche Bank	12 1/2	247,- hof
			Disconto-Gesellschaft	10	181,40 hof
			Dresdner Bank	8 1/2	166,60 hof
			Mittel. Privat-Bank	7	125,25 hof
			Nationalb. d. Deutschland	7	114,40 hof
			Reichsbank	5,88	143,15 hof
			Schaaffh. Bankverein	7 1/2	115,40 hof
			Aktien v. Industriellen u. Bergwerks-Ges.	L.Div.	
			Allg. Elektrizitäts-Ges.	14	234,30 hof
			Ammerdorfer Papierf.	30	378,50 hof
			Bergmann Elekt. Werke	5	116,- hof
			Chem. Fabrik Bitter	12	167,- hof
			Deutsch-Oesterr. Bergw.-Ges. (Bergwerk-Kohlens.)	11	267,- hof
			Dessauer Gas	11	178,25 hof
			Halleische Maschinenf.	32	389,30 hof
			Hamb.-Amer. Packetsahrt	9	157,90 hof
			Hille Gasanstalten	11	161,- hof
			Humboldtwerke	4	106,- hof
			Ind. Bergbau-Ges.	24	430,- hof
			Körbelsdorfer Zucker-Fab.	4	142,75 hof
			Lehrte Maschinen	4	172,25 hof
			Masch.-Fabr. Buckau	5	74,10 hof
			Norddeutscher Lloyd	5	114,- hof
			Phosph. Bergw.-A.	18	116,40 hof
			Riesebcker Montanwerke	12	187,25 hof
			Siemens & Halske	12	211,10 hof
			Industrielle Obligat.	Zinsf.	
			Gew. Michel (Brem. Bröse)	5	100,- hof
			Gew. Hoffmann	5	100,- hof
			Gew. Loonhardt	5	100,- hof
			Gew. Rosshart	5	100,- hof
			Gew. Lehnardt	5	100,- hof

**Polizei-Verordnung zur Bekämpfung der Mückenplage in der Saale-, Elster- und Luppeniederung.**

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 (Gef. S. 195 ff) verordne ich in Gemäßheit der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gef. S. 265 ff) mit Zustimmung des Bezirksausschusses für die in § 1 bezeichneten Teile des Regierungsbezirks Merseburg, was folgt:

§ 1. Die Gültigkeit dieser Polizeiverordnung erstreckt sich auf den Stadtkreis Halle a. S. und die an ihn angrenzenden Teile des Saalkreises und des Kreises Merseburg, die begrenzt werden: im Nordosten und Osten von der Bahnlinie Halle-Leipzig und der sächsischen Landesgrenze, im Süden von der Bahnlinie Leipzig-Corbetha, im Westen von der Bahnlinie Corbetha-Merseburg und weiter von der Chaussee Merseburg-Knapenb.-Folkenb.-Vassenb.-Dorf-Halle a. S. Gemeindebezirke, die von dieser Grenze durchschnitten werden, sind ganz einbezogen.

§ 2. Innerhalb des in § 1 bezeichneten Gebietes sind alle unmittelbaren Besitzer eines Hauses oder Grundstückes verpflichtet, in der Zeit vom 16. März bis 15. Oktober einschließlich 1. die auf ihren Grundstücken (als Höfen, Gärten, Lagerplätzen und dergleichen) befindlichen Regenrinnen, Zäfer und sonstigen Wasserbehälter nicht zuzudecken; 2. andere Gefäße, in denen sich Wasser ansammeln kann, wie Fässer, Kübel, Eimer, Fladen, Töpfe, Büchsen, Scherben usw., nicht im Freien unbedeckt oder unbedeckten zu lassen; 3. nach vorheriger polizeilicher Anordnung alle Wasseransammlungen (Büchsen, Loden), die sich nach Niederschlägen, Schmelzwasser oder dergleichen auf ihren unter § 1 bezeichneten Grundstücken gebildet haben, sofort zu beseitigen.

§ 3. Die in § 2 bezeichneten Besitzer haben ferner binnen 1 Woche nach der Veröffentlichung der polizeilichen Anordnung (§ 4), und ohne Auforderung jedenfalls in der Zeit vom 1. Nov. bis 15. März einschließlich, die in ihren Kellern, Schuppen oder sonstigen Räumen überwinternden Mücken zu vernichten. Dies hat in der Weise zu geschehen, daß die Wände und Decken der Räume mit einer Löt- oder Spiritusflamme abgezogen oder - besonders wo das Abziehen wegen etwaiger Feuersgefahr untunlich ist - mit einem feuchten Lappen abgewischt und die Mücken zerdrückt werden, oder indem die Räume mit geeigneten Mitteln ausgeräuchert werden.

§ 4. Die Ortspolizeibehörde hat die Ausführung der in den §§ 2 und 3 angeordneten Maßnahmen zu überwachen. Diese Überwachung wird in den Fällen des § 3 in der Weise ausgeübt, daß die Polizeibehörde oder der mit der Revision der Grundstücke betraute Beamte vom 15. November jedes Jahres ab öffentlich bekannt gibt, welche Grundstücke er in einem frühestens eine Woche nach dieser Anzeige beginnenden Zeitraum besichtigen wird. Besitzer, die alsdann ihrer Verpflichtung aus § 3 noch nicht nachgekommen sind, haben neben der nach § 6 eintretenden Befragung die Ausführung der Maßnahmen auf ihre Kosten durch die Polizeiverwaltung zu genügen.

§ 5. Die Ortspolizeibehörde befiehlt bei Bedarf, im Wege polizeilicher Verfügung den Grundbesitzern aufzugeben, daß sie auf Feldern, Wiesen und Weiden sowie in den Wäldern vorhandenen Wassergruben, Sumpfe und Tümpel beseitigen und unbedecklich machen, sofern dies nach dem Ermessen der Behörde ohne unverhältnismäßige Belastung oder Belästigung des Besitzers durchführbar ist.

§ 6. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. an ihrer Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt, geahndet.

§ 7. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer amtlichen Veröffentlichung in Kraft.

Merseburg, den 3. April 1913.  
Der königliche Regierungs-Präsident.  
ges.: v. Gersdorff.

Vorstehende Polizei-Verordnung bringen wir den Beteiligten nochmals zur Kenntnis mit dem Bemerken, daß Zuwiderhandlungen unersichtlich bestraft werden.  
Merseburg, den 25. März 1913.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Einer geehrten Einmohnerenschaft empfehlen sich zur Ausführung von

**Decorationsmalereien, Firmenschriften, Zimmermalereien**

**Anstrich von Soffaden, Möbeln u. dergl.**

sowie aller ins Fach fallenden Arbeiten in jeder gewöhnlichen Ausführung. Es wird unter Betreibern kein nur reelle, allen Ansprüchen gerecht werdende Arbeiten zu liefern bei angemessener Preisstellung.

Mit der höchsten Bitte um geneigte Unterstützung unseres jungen Unternehmens zeichnen

Sodachend  
**Karl Dhl,** und **Karl Gander,**  
Noter Feldweg 3, II. Glöbigtauer Straße 21.

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
Aktiengesellschaft

Magdeburg - Hamburg - Dresden - Leipzig  
Zweigniederlassung Merseburg.

Aktienkapital Mk. 60 000 000. Reserven za. Mk. 8 000 000.  
Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

**Febl. Wohnung, Preis 104 Mk.**  
an einzl. Leute sofort oder später  
zu vermieten. Zu erfragen  
Dammstraße 3.

**Wohnung.**  
2 Stuben, Kammer, Küche nebst  
Zubehör, per 1. Juli zu vermieten  
Leichtstraße 31.

**Kleine Wohnung**  
in ruhigem Hause, Stube und  
Kammer nebst Bad, versch. b.  
Korridor, für 1-2 Pers. passend,  
per 1. Juli zu vermieten. Zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.

**Herrschaftl. Villa,**  
10 Zimmer, reichl. Zubehörl. und  
Garten, eventl. Pferdeh. und  
Wagenremise, ist sofort zu ver-  
mieten und 1. Oktober d. S. be-  
ziehbar. Gest. P. L. in der Exp. d. Bl.  
niederlegen.

**Kleine Parterre-Wohnung,**  
Stube, Kammer, Küche nebst Zu-  
behör, an einzelne Leute zum 1. 7.  
zu verm. Weissenhofer Str. 2, II.

**1. Etage.** Wohnung, 3 Stub.,  
3 Kamm., Küche und  
Zubehör, per bald oder 1. Juli  
zu beziehen. Halleische Str. 27.

**1. Etage, Gotthardstr. 42,**  
6 Zimmer, Küche, Bad, ar. Boden  
stube, Stuhl u. Kell. elektr. Licht  
u. Gas per 1. 7. zu vermieten  
G. Bernhardt.

**Wohnung in schöner ruhiger**  
Lage, bestehend aus 7 Zimmern,  
Küche, Kammer, Keller, Bad,  
Kohlenfall, Kloz ft mit Wasser-  
spülung, zum 1. 10. 18 zu ver-  
mieten. Auf Wunsch Garten.  
Besichtigung 11-12, 3-4 Uhr. Zu  
erfragen Bürgergarten 1.

2 Stuben, Kammer, Küche und  
Zubehör sofort oder später zu  
vermieten. Unter-Altendurg 46

Große Stube u. Kammer nebst  
Zubehör zu vermieten und 1. Juli  
zu beziehen. Steinstr. 9.

3 Zimmer-Wohnung mit Zu-  
behör, in guter Lage, lucht jung  
Ehepaar od 1. Juli. Preis mit  
Brennmaschine u. möbl. Grundriss  
unter 0 1 5 28 postlagernd  
Eisleben.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche u.  
Zubehör, für 1. Juli cr. von jung.  
Leuten zu mieten gesucht. Ofert  
unt 25 B an die Exp. d. Bl. erb.

**Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
per sofort od. später zu vermiet.  
Zu erf. in der Exped. d. Bl.

**Besser möbliertes Wohn- und**  
Schlafzimmer zu vermieten  
Eindestr. 3, 2 Tr.

**Möbl. Zimmer** zum 1. 4  
zum 18. zu ver-  
mieten. Thiene, Bräuhausstr. 8

**Gut möbl. Wohnung**  
sofort zu vermieten. Seiffersstr. 7.

**Gut möbl. Zimmer**  
in besserem Hause verkehrungs-  
halber sofort zu vermieten. Näh.  
in der Exped. d. Bl.

**Besser möbl. Zimmer**  
zu vermieten. Eindestr. 3, part.

**Möbliertes Zimmer**  
für junges Mädchen zu vermieten  
Kleine Ritterstraße 5, III

Berücksichtigung halber gut möbl.  
Zimmer mit Schlafbett sofort  
zu vermieten. Steinstr. 3, II.

**Gut möbliertes Zimmer**  
preisw. sof. z. verm. Poststr. 12.

**Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer**  
sofort zu vermieten. Burgstr. 9, I

**Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
zu vermieten. Dammstraße 15.

**1 fein möbliertes Zimmer,**  
mit oder ohne Pension z. 1. April  
d. S. zu vermieten.  
Halleische Str. 37, part.

Einfach möbl. Schlafstelle zu ver-  
mieten als Wägenstraße 10.

**Bessere Schlafstelle offen**  
Schmale Straße 21.

**Freundl. Schlafstelle**  
ist zu verm. Steinstr. 3, part.

**raum** zum Unterstellen eines  
kleinen Autos in der  
Nähe der Lobigauer Straße zu  
mieten gesucht. Angebote unter  
L F 100 an die Exped. d. Bl.

**Achtung!**  
Im Saale der „Reichskrone“ in Merseburg.  
Nur drei Tage!

Von Donnerstag den 3., bis mit Sonnabend den 5. April:  
Täglich großer  
Straussfedern- u. Hutblumen-Verkauf

**Beöffnet:** Donnerstag von nachmittags 1 bis abends 8 Uhr.  
Freitag und Sonnabend von vorm. 9 bis abends 8 Uhr.  
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet!  
Infolge außerordentlich günstigen Abchlusses in Hutblumen und echt süd-  
afrikanischen Straussfedern bin ich in der Lage, allerbeste Qualitäten ganz besonders  
preiswert zu verkaufen. Es gelangen ein großer Vorrat hervorragender schöne,  
echt afrikanische Straussfedern von 20 Mk. bis 75 Mk., auf Wunsch bis 300 Mk. das  
Stück, sowie Hutblumen-Sets zum Verkauf. Ich mache darauf aufmerksam,  
dass die Damen den Vorteil haben, bei der großen Menge von Federn u. Blumen  
das Richtige wählen zu können.  
An Qualität und Preiswürdigkeit unerreicht. **Grundrechte Bedienung.**  
Ich lade die geehrte Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend zum  
Kauf höflichst ein und verjähne daher niemand, die günstige Gelegenheit zu be-  
nutzen und die Ausstellung zu besuchen.  
Gedachtungs-voll  
**A. R. Richter, Neustadt i. Sa.**

20% Extra-Rabatt!



Der von dem verstorb. Herrn  
Weidgen seit 24 Jahren innegeb.  
**Laden**  
ist nebst Wohnung per 1. Juli cr.  
anderweit zu vermieten. Näheres  
Markt 8.

Kleines Wohnhaus im Zentrum  
der Stadt zu kauf. gesucht. Off.  
u. J R an die Exp. d. Bl.

**Baufelle** zu kaufen gesucht.  
Sucht sof. Baufelle, mo Kaufpreis  
vorl. a 2. Hypoth. freh. bleibt. Off.  
u. Baufelle an die Exped. d. Bl.

**Tennisschläger**  
zu verkauf. Halleische Str. 23, part.

**Ein kompl. Pferdegeschirr,**  
zwei lederne Regendenken,  
beides wenig gebraucht, billig zu  
verkaufen. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

**Doppel-Turngerüst,**  
gut erhalten, billig zu verkaufen.  
Näheres. **Röster 2, I.**

**Ein fast neues Damenrad**  
zu verkaufen. Schreiberstr. 1, 3 Tr.

# Cocosa

## feinste Pflanzen-Butter Margarine

Bestes Butter-Ersatzmittel  
der Gegenwart. Wohl schmeckend  
nahrhaft und bekömmlich.  
**Überall erhältlich**  
Alleinige Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke  
Jurgens & Prinzen, G.m.b.H.  
Coch (Rhld.)

**Frühjahrs-Kur**  
Zu einer Badekur ist jetzt die beste Zeit.  
Rheuma, Jochias, Nervenleiden. Gute Heilerfolge durch  
**Schmiedeberger Moorbäder**  
**Russ.-ir.-röm. Bäder**  
**Fichtennadel, Sauerstoff,**  
**Kohlensäure Bäder.**  
1 Min. v. Markt  
Johannisbad Merseburg, Johannisstr. 10  
Telephone 245.

**GUTHMANN'S ECHE**

# Cosmos-Seife

DRESDEN Stk. 25 Pfg.

**Hochaparte Neuheiten**  
in  
**Kleider-, Blusen-, Kostüm-Stoffen,**  
**Wollmousselin, Wasch-Stoffen.**

Extra billiger Gardinen-Verkauf.  
Reste und Coupons tief unter Preis.

**Otto Franke, Burgstraße.**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Gegen Drüsen, Scropheln,**  
Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten,  
Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender  
Kinder empfehle eine regelmäßige Kur mit meinem  
**Lahusen's „Jodella“-Lebertran.**  
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Leber-  
tran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Original-  
flaschen à M. 2 30 u. 4.60 mit dem Schutzwort „Jodella“ und dem Namen  
des Fabrikanten Apotheker W. Lahusen in Bremen. Immer  
frisch zu haben in Merseburg: Dom- und Stadtapotheke.

**BAD ELSTER**

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit **Emasatorium**,  
berühmter Glaubersalzquelle. Mediko-mechan. Institut, Einrichtungen  
für Hydrotherapie etc. Großes Luftbad mit Schwimmbassin.  
500 M. d. M., gegen Winte geschützt, unmittelbar angeschlossen. Waldungen u. Park-  
anlagen, s. d. Linie Leipzig-Eger. Besucherzahl ständig wachsend. 1912: 12787.  
Saison: 1. Mai bis 30. September, dann Winterbetrieb. 18 Ärzte, 2 Ärztinnen.  
**Elster hat hervorragende Erfolge**  
b. Frauenkrankheiten, allgem. Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herz-  
leiden (Torrinkuren), Erkrankungen der Verdauungsorgane (Verstopfung),  
der Nieren u. der Leber, Fettleibigkeit, Gicht u. Rheumatisma, Nervenleiden,  
Lähmungen, Exsudaten zur Nachbehandlung, von Verletzungen, Prospekte  
und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Baddirektion.  
Brunnenversand durch die Moirnapotheke in Dresden.

**Fahrräder**

Panther - Express - Mars - Möve  
sowie  
Ersatz- und Zubehörteile in grosser  
Auswahl. - Reparaturen jeder Art.

**Max Schneider.** Schmale Str. 10.  
Mechanikermstr.

Merseburg.



# Correspondent.

**Abzugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Für die in den Nummern des Monatsheftes mit dem Bande außerdem inbegriffen: durch die Zeit 1902 bis Ende 1912 und die in der Zeit 1913 bis Ende 1913 unter 42 Bl.  
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal zur an den Zeitungen nachkommende Preise.  
Änderungen in den Bedingungen sind mit den Zeitungen verbunden. Bei Nichtannahme des Abzugspreises sind die Originalentwürfe zu den Bedingungen zurückzugeben.  
Bücher unentgeltlich Einlieferungen übernehmen nur keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig. Illust. Unterhaltungsblatt  
n. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbl.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis**  
Für die durch die Beilagen oben beschränkt sind: 10 Zeilen zu 10 Pf. im Monat. Für die Beilagen sind die Beilagenpreise zu zahlen. Für die Beilagen sind die Beilagenpreise zu zahlen. Für die Beilagen sind die Beilagenpreise zu zahlen.

Nr. 76.

Mittwoch den 2. April 1913.

39. Jahrg.

## Die Wehr- und Deckungsvorlage.

Eine Vermehrung des Rekrutenkontingents um 63 000 Mann jährlich, mit anderen Worten eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um insgesamt 1 360 000 Mann einschließlich der Offiziere — das ist das Fazit der neuen Militärvorlage! Diese Verstärkung erfordert 1 055 Mill. Mark einmalig und 180 bis 190 Mill. Mark fortwährender Ausgaben!

Wie sich aus der Wehrvorlage ergibt, soll die Einstellung von rund 63 000 Rekruten vor allem dazu dienen, den Friedensstand der vorhandenen Truppenteile zu erhöhen, um ihm den Übergang vom Friedens- zum Kriegszustand zu erleichtern und die im Kriegsfall einzureichenden Jahrgänge des Wehrtauglichenstandes zu verjüngen und zu verstärken. Außerdem aber ist eine große Reihe von Reformationen geplant.

Die gesamte Vermehrung beläuft sich auf rund 4 000 Offiziere, 15 000 Unteroffiziere, 117 000 Gefreite und Gemeine, 27 000 Pferde.

Warum nun diese außerordentliche Verstärkung des Heeres? Die Begründung des Gesetzentwurfes ist darüber sehr zurückhaltend. An die Spitze gestellt wird der Hinweis, daß durch die Ereignisse, die sich auf dem Balkan abspielten, die europäischen Machtverhältnisse verschoben worden sind. Man gewinnt aber den Eindruck, als wenn diese Begründung auf die Balkanereignisse durchaus nicht das wesentlichste sind, sondern daß maßgebend für die Höhe der Forderungen lediglich der Wunsch ist, alle brauchbaren Mannschaften zum Militärdienst heranzuziehen. Offen wird auch gesagt, daß „der Ausbau der allgemeinen Wehrpflicht nach dem Stande der Bevölkerung“, leitender Gedanke der Vorlage“ ist.

Wir erkennen nicht, daß in der schriftlichen Begründung zu einer Militärvorlage von der Regierung nicht alles gesagt werden kann, was sie zu sagen hat, und deshalb erwarten wir weitere mündliche Aufklärung im Plenum oder in der Kommission. Schon in den allerletzten Jahren hat die Friedenspräsenzstärke eine ganz gewaltige Zunahme erfahren, nämlich im Jahre 1911 auf 500 321, im Jahre 1912 auf 544 211 Mann. Nach dem neuen Entwurf soll nun eine Erhöhung auf 661 176 Mann eintreten. Das sind 1 018 Proz. von der in der letzten Vorkriegsplanung von 1910 festgesetzten Bevölkerung, während doch sogar die Alldeutschen immer nur davon reden, daß nur 1 Proz. der Bevölkerung zu den Waffen herangezogen werden solle. Und dabei sind noch garnicht einmal die Mannschaften in Betracht gezogen, die in der Marine dienen!

Wie soll nun die Deckung der Kosten vor sich gehen?

Zunächst die einmaligen Ausgaben in Höhe von 1 055 Millionen Mark! Zunächst sollen für deren Befreiung aus den Überschüssen von 1912 rund 65 Millionen Mk. bereitgestellt werden. Der große übrige Rest von 990 Millionen Mk. soll aus der einmaligen Abgabe gedeckt werden, die den offiziellen Titel „Wehrbeitrag“ erhalten hat. Der Wehrbeitrag soll nach dem Entwurf in einer Abgabe von  $\frac{1}{2}$  Prozent des Vermögens bestehen. Jedoch ist auch ergänzungsweise eine Heranziehung der hohen Einkommen vorgesehen. Wer ein Einkommen von 50 000 Mk. und darüber hat, soll einen einmaligen außerordentlichen Beitrag von 2 Prozent des Einkommens zu entrichten haben, sofern er nicht schon aus dem Vermögen einen gleich hohen oder höheren Beitrag leisten muß. Die Begründung sucht zu beweisen, daß eine weitergehende Berücksichtigung des Einkommens schon an den Schwierigkeiten der Veranlagung scheitern muß. Auch sonst entspreche es dem der Erhebung des Wehrbeitrages zugrunde liegenden Gedanken eines einmaligen allgemeinen Opfers, wenn dieser Gedanke auf breiter Grundlage und in möglichst einfacher Form durchgeführt werde. Daher sei von einer Staffelform des Beitrages nach der Höhe des Vermögens abzusehen und seien nur die Vermögen unter 10 000 Mk. freigelassen. Zur Verminderung von Härten sei bestimmt, daß der Beitrag

zwei Raten entrichtet werden kann und Stundungen bis zu drei Jahren zulässig sind. Eigenartig ist das Verfahren, mit dem der bisherige Steuerdruckeberger zur Abgabe einer richtigen Deklaration animiert werden sollen: Beitragspflichtige, die ein Vermögen angeben, das als solches oder als Ertragsquelle bisher nicht besteuert war, obwohl es der Steuerpflicht unterlag, sollen nämlich von der landesgesetzlichen Strafe und der Verpflichtung zur Nachzahlung der Steuer von früheren Jahren frei bleiben. Das erinnert an eine ähnliche Klausel, die in der ungeliebten, aber dennoch preussischen Steuerreform enthalten ist.

Bemerkenswert ist, daß in den Kreis der Beitragspflichtigen Personen außer den natürlichen Personen auch die Aktiengesellschaften und Commanditgesellschaften auf Aktien gezogen sind. „Es scheint“, so wird zur Begründung angeführt, „gerichtet, auch die hier hervorragende hohe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit dem Wehrbeitrage dienlich zu machen, zumal gerade die großen Erwerbsgeschäften an der Erhaltung des Friedens, dem die Verstärkung der Wehrmacht dienen soll, besonders interessiert sind. Bei Verzicht ihres steuerbaren Vermögens hat der Nettobetrag des Aktienkapitals und das Geschäftsguthaben der persönlich haftenden Gesellschafter in Abzug zu kommen.“ Gegenüber dieser Heranziehung juristischer Personen erscheint es uns so auffällig, daß die Regierung an dem Besitz der toten Hand vorübergeht. Das ist durchaus ungerechtfertigt, nicht nur darum, weil die Vermögen der Kirche usw. überaus groß sind und ihre Besteuerung dem Fiskus eine erhebliche Summe zur Verfügung stellen würde, sondern namentlich auch, weil das, was zur Motivierung der Steuerpflicht der Aktiengesellschaften gesagt wird, in vollem Umfange auch für die tote Hand zutrifft. Hier wird der Reichstag unbedingt eine Korrektur des Gesetzesentwurfes vorzunehmen haben.

Was den jährlichen Bestimmungen des Gesetzesentwurfes



Die Vermögensverteilung ist unter der Berücksichtigung zu erfassen, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die Veranlagungsbehörde kann Zeugen und Sachverständige unbedingbar vernehmen.

Der Beitragspflichtige hat auf Ersfordern die Höhe seines Vermögens nachzuweisen. Es ist insbesondere verpflichtet, die Veranlagungsbehörde Wirtschafts- oder Geschäftsbücher, Verträge, Schulverschreibungen,

Zinsenquittungen, Abrechnungen von Banken oder ähnlichen Einrichtungen und andere Schriftstücke, die für die Veranlagung von Bedeutung sind, zur Einsicht und Vervielfältigung vorzulegen.

Der Wehrbeitrag ist zur Hälfte binnen einem Monat nach Zustellung des Veranlagungsbescheides, zur anderen Hälfte bis spätestens 31. März 1913 zu entrichten. Würde die Einziehung des Wehrbeitrages zu den gesetzlichen Zahlungsfristen mit einer erheblichen Härte für den Beitragspflichtigen verbunden sein, so kann der Betrag bis auf drei Jahre gestundet werden, auch die Entziehung in Teilbeträgen gestattet werden. Die Stundung kann von einer angemessenen Sicherheitsleistung abhängig gemacht werden. Zum Zwecke der Einziehung des Wehrbeitrages ist die Zwangsversteigerung eines Grundstückes ohne Zustimmung des Beitragspflichtigen nicht zulässig.

Der Betrag des Wehrbeitrages wird auf 975 bis 1 000 Millionen Mark veranschlagt. Für das Rechnungsjahr 1913 ist der erforderliche Betrag mit rund 374 Millionen eingestuft. Da, wie oben schon mitgeteilt, für die Deckung der einmaligen Ausgaben aus dem Überschuß von 1912 65 Millionen bereitgestellt werden, so belaufen sich hiernach die einmaligen Ausgaben im Jahre 1913 auf nahezu 440 Millionen Mark. Jetzt zu den laufenden Ausgaben.

Die sich auf 180 bis 190 Millionen Mark belaufen! Die Deckung dieser Summe soll durch Erhebung sogenannter veredelter Matrikularbeiträge, durch Vermehrung und Erhöhung der Reichssteuerabgaben, durch Einführung des Erbrechts des Staates und endlich durch die Forterhebung der Zuckersteuer und Umgestaltung der bisherigen Höhe gewonnen werden. Was zunächst die Matrikularbeiträge, durch Vermehrung und Erhöhung der Reichssteuerabgaben, durch Einführung des Erbrechts des Staates und endlich durch die Forterhebung der Zuckersteuer und Umgestaltung der bisherigen Höhe gewonnen werden. Was zunächst die Matrikularbeiträge, durch Vermehrung und Erhöhung der Reichssteuerabgaben, durch Einführung des Erbrechts des Staates und endlich durch die Forterhebung der Zuckersteuer und Umgestaltung der bisherigen Höhe gewonnen werden. Was zunächst die Matrikularbeiträge, durch Vermehrung und Erhöhung der Reichssteuerabgaben, durch Einführung des Erbrechts des Staates und endlich durch die Forterhebung der Zuckersteuer und Umgestaltung der bisherigen Höhe gewonnen werden. Was zunächst die Matrikularbeiträge, durch Vermehrung und Erhöhung der Reichssteuerabgaben, durch Einführung des Erbrechts des Staates und endlich durch die Forterhebung der Zuckersteuer und Umgestaltung der bisherigen Höhe gewonnen werden.

Aber den Gesetzentwurf betreffend das Erbrecht des Staates ist augenblicklich nicht viel zu sagen. Es findet den Befehl des Liberalismus und stößt — vielleicht deswegen! — auf Widerspruch bei den Agrariern. Auffallend ist nur, daß aus ihm ein so geringer Ertrag erwartet wird. Die Regierung schätzt diesen auf 15 Mill. Mark und für das Jahr 1913 gar nur auf 5 Mill. Mark. Das ist herzlich wenig. Der Entwurf von 1908 sah eine Einnahme für das Reich in Höhe von 19 Millionen vor, während der Gesamtertrag auf etwa 24 Millionen geschätzt war, von denen  $\frac{1}{4}$  den Einzelintenden zugute kommen sollte. Angebracht soll die jährige niedrige Schätzung die richtige sein.

Mit der Verringerung des Reichssteuerabgabegeldes hat sich die Reichsregierung zum Teil auf den Boden des Grafen Schwerin-Edwig gestellt. Der „Entwurf eines Gesetzes wegen Änderung des Reichssteuerabgabegeldes“ nimmt nämlich durch Übernahme ein einziges bisher den Landesgesetzlichen Bestimmungen unterworfenen Stempel-